Werk

Titel: 1. Allgemeines

Ort: Köln ; Weimar ; Wien

Jahr: 2001

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858735_0057|log18

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Besprechungen und Anzeigen

Inhalt

1. Allgemeines 179
2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde 222
3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters 297
4. Rechts- und Verfassungsgeschichte 322
5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 331
6. Landesgeschichte 341
7. Kultur- und Geistesgeschichte 385

1. Allgemeines

1. Festschriften und Sammelwerke S. 179. 2. Forschungsberichte S. 218. 3. Wissenschaftsgeschichte S. 218. 4. Allgemeine Nachschlagewerke S. 219.

Forschungen zur Reichs-, Papst- und Landesgeschichte. Peter Herde zum 65. Geburtstag von Freunden, Schülern und Kollegen dargebracht. Hg. von Karl BORCHARDT und Enno BÜNZ, 2 Bde., Stuttgart 1998, Hiersemann, zus. XXI, VI u. 1044 S., Abb., ISBN 3-7772-9803-4 (Gesamtwerk) bzw. 3-7772-9805-0 (Teil 1) bzw. 3-7772-9806-9 (Teil 2), DEM 280. – Die chronologisch geordneten Beiträge zu der mächtigen Festschrift für den Würzburger Mediävisten behandeln Themen aus einem Zeitraum von fast vierzehnhundert Jahren, von Bischof Gregor von Tours († 594) bis zu Papst Johannes XXIII. († 1963). Der Löwenanteil entfällt auf das MA; im einzelnen seien genannt: Peter MUNZ, Von Julius Caesar zu Gregor von Tours. Neue Thesen zu einer alten Geschichte (S. 1–13), plädiert dafür, bei Betrachtung der Völkerwanderung die Ergebnisse der Sozialanthropologie zu beachten und diese Epoche als eine Geschichte von Kolonisation und Entkolonisation aufzufassen, was dazu führt, daß man den Untergang des Römischen Reiches als direkte Folge der römischen Kolonisation begreifen müsse. – Theo KÖLZER, Kloster Weißenburg und Baden-Baden (S. 15–24), weist die angebliche Schenkung Baden-Badens durch einen König Dagobert an Weißenburg als Fälschung, wahrscheinlich aus dem Anfang des 12. Jh., nach. – Geoffrey Wallis S. BARROW, Religion in Scotland on the eve of Christianity (S. 25–32), schließt aus der Übernahme des keltischen nemeton

(heiliger Wald) in Ortsnamen christlicher Kultstätten auf die zähen Auseinandersetzungen zwischen Christentum und heidnischen Kulten. – Peter SCHREINER, Der Liber Pontificalis und Byzanz. Mentalitätsgeschichte im Spiegel einer Quelle, mit einem Exkurs: Byzanz und der Liber Pontificalis (Vat. gr. 1455) (S. 33–48): „Das Byzanzbild des Liber Pontificalis basiert im wesentlichen auf einer nur in ihren Tendenzen interpretierbaren Summierung von Fakten" (S. 46), die wie zu erwarten gehäuft in den Viten des 7. und 8. Jh. vorkommen, als das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft stand; den im Exkurs behandelten Codex Vat. gr. 1455 sieht der Vf. aus inhaltlichen Gründen in Zypern entstanden. – Karl F. MORRISON, Widukind's Mirror for a Princess. An Exercise in Self-Knowledge (S. 49–71), versteht die Sachsengeschichte Widukinds als Versuch, die Selbsterkenntnis der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg, der das Werk gewidmet ist, zu schärfen. – Rudolf SCHIEFFER, Das älteste Zeugnis für Juden in Mainz (S. 73–80): Es stammt aus den Quedlinburger Annalen zu 1012, wenn es auch etliche indirekte Zeugnisse für die Existenz einer Judengemeinde in Mainz im 10. Jh. gibt. – John M. MCCULLOH, The «Pseudo-Bede of Cologne»: A Martyrology of the «Gorzean» Reform (S. 81–99), vermutet die Entstehung des von Johannes Herwagen Beda Venerabilis zugeschriebenen Martyrologiums Mitte des 11. Jh. in einem Raum, der von der Gorzer Reform geprägt war. – Jean-Marie MARTIN, L'empire vu de Bénévent (jusqu'au début du XIIe siècle) (S. 101–114), diskutiert die Sicht der Reichsgeschichte, wie sie sich in dem 1119 in Benevent verfaßten Chronicon Sanctae Sophiae und anderen süditalienischen Annalen darstellt. – Graham A. LOUD, Betrachtungen über die normannische Eroberung Süditaliens (S. 115–131), macht sich Gedanken über die ethnische Zusammensetzung der als „Normannen" bezeichneten Eroberer Süditaliens und Siziliens und ihre zahlenmäßige Stärke, die den Aufbau der neu entstehenden Herrschaften stark beeinflußte. – Hiroshi TAKAYAMA, *Amiratus* in the Norman Kingdom of Sicily. A Leading Office of Arabic Origin in the Royal Administration (S. 133–144), beschreibt die Entwicklung des Amtes vom Aufseher über die muslimische Bevölkerung Palermos zu einem der einflußreichsten Ämter im Königreich Sizilien, das Ende des 12. Jh. an Einfluß verlor und zur Bezeichnung eines Postens in der Flotte oder zu einem Ehrentitel am Ende einer politischen Karriere wurde. – Uta-Renate BLUMENTHAL, Zu den Datierungen Hildebrands (S. 145–154), befaßt sich mit Hildebrands, des späteren Gregors VII. Tätigkeit als Datar im Pontifikat Viktors II. und sieht in der Neugestaltung der Rota-Inschriften Viktors II. und Nikolaus' II. und dem von Gregor VII. verwendeten Bleisiegel mit der Nennung von Petrus und Paulus ein Indiz für das Mitte des 11. Jh. in Rom neu erwachte Traditionsverständnis. – Wilhelm KURZE, Ein Maß für Verehrung im Fonds Passignano (S. 155–159), erklärt das auffallende Ansteigen der Urkunden für das Kloster Passignano in den letzten Jahrzehnten des 11. Jh. und kurz vor 1200 mit dem Tod des hochverehrten Klostergründers Johannes Gualberti 1073 und seiner Heiligsprechung im Jahr 1193. – Michael JONES, The House of Brittany and the Honour of Richmond in the late eleventh and twelfth centuries: some new charter evidence (S. 161–175), ediert sieben, ins Französische übersetzte Urkunden des 11. und 12. Jh., zumeist

Privilegienbestätigungen für Klöster oder Besitzübertragungen, die in einem Güterverzeichnis des Honour of Richmond von 1398 überliefert sind und die Urkundenedition von C. T. Clay, Early Yorkshire Charters IV (1935) ergänzen. – Hannes MÖHRING, Benzo von Alba und die Entstehung des Kreuzzugsgedankens (S. 177–186), setzt C. Erdmanns Auffassung, Benzo von Alba sei ein Wegbereiter des Kreuzzugsgedankens gewesen, die Meinung entgegen, Benzo habe lediglich Gedankengut anderer referiert und sei nur an dem Kampf gegen die Normannen in Süditalien interessiert gewesen. – Benjamin Z. KEDAR, The Forcible Baptisms of 1096: History and Historiography (S. 187–200), konstatiert die Diskrepanz zwischen den Quellen zum Ersten Kreuzzug, in denen die Zwangstaufe der Juden als zentrales Motiv genannt wird, und den modernen Darstellungen, in denen dieser Gesichtspunkt nur eine untergeordnete oder überhaupt keine Rolle spielt. – Rudolf WEIGAND, Rom und Konstantinopel. Zur Rangordnung der Patriarchate bei Gratian und den Dekretisten (S. 200–210), befaßt sich mit dem Umfang der Distinctio 22 in den verschiedenen Rezensionen des Gratianschen Dekrets und ihrer Interpretation durch die Dekretisten im 12. Jh., denen in der Reihenfolge der Patriarchate der zweite Platz Konstantinopels nach Rom selbstverständlich war, wie es in Kanon 5 des 4. Laterankonzils (1215) festgeschrieben wurde. – Jan BISTRICKÝ, Historische Aspekte der Teilfürstenburg zu Olmütz (S. 211–221), informiert über die Anfänge und Weihe der Wenzelskirche auf der Olmützer Burg, die Übertragung des Bischofssitzes und die Errichtung des Domkapitels in der ersten Hälfte des 12. Jh. – Günther BINDING, Wann wurden die staufischen Pfalzen gebaut? (S. 223–230), führt die zahllosen, bis heute umstrittenen Zeitansätze für den Bau der Pfalz Gelnhausen vor und bleibt bei seiner aufgrund des Stilvergleichs gewonnenen Frühdatierung 1158–1170. – Peter LANDAU, Eilbert von Bremen, Eilbert von Hildesheim und die jüngere Hildesheimer Briefsammlung (S. 231–237), äußert die ansprechende Vermutung, daß Eilbert von Bremen, der Verfasser eines versifizierten, Bischof Wolfger von Passau gewidmeten Ordo iudiciarius, identisch ist mit dem gleichnamigen Hildesheimer Kanoniker und Propst von Ölsburg, den L. als Autor der jüngeren Hildesheimer Briefsammlung (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 7, 1995) vermutet. – Helmut MAURER, Naturwahrnehmung und Grenzbeschreibung im hohen Mittelalter. Beobachtungen vornehmlich an italienischen Quellen (S. 239–253), bezweifelt die These von der mangelnden Fähigkeit des MA, Natur oder Landschaft wahrzunehmen und zu beschreiben, und setzt dagegen eine Fülle von Beispielen aus italienischen Urkunden. – Giulio BATTELLI, L'esame di idoneità dei notai pubblici *apostolica auctoritate* nel Duecento (S. 255–263), kann aus den gedruckten Registern des 13. Jh. etwa 280 päpstliche Notare feststellen und eine Reihe päpstlicher Kapläne nennen, die angehende Notare examinierten. – Anne J. DUGGAN, Diplomacy, Status, and Conscience: Henry II's Penance for Becket's Murder (S. 265–290), befaßt sich mit den Bußakten Heinrichs II. in Avranches (1172) und Canterbury (1174), bei denen es um die moralische Verantwortung des Königs für die Ermordung Thomas Beckets ging. Daß Heinrich II. in Canterbury seine Mitschuld voll anerkannte, habe mit äußeren Umständen wie dem aufkommenden Becketkult und der Rebellion in England zu tun gehabt. –

John T. NOONAN, jr., *Curia Romana* and the Story of Magna Carta (S. 291–302), gibt einen Überblick über Forschungen zur Magna Carta in Amerika und England und betont, daß sie von Innozenz III. verworfen wurde, was häufig übersehen werde. – Alfred WENDEHORST und Othmar HAGENEDER, Eine Dekretale Papst Innocenz' III. die Pfarrei Altkrautheim betreffend (Prag, Universitätsbibliothek MS XXIII. E. 59 fol. 40v–42r) (S. 303–311), edieren und kommentieren den stark verderbten Text, in dem es um das Recht der Pfarrstellenbesetzung geht. – Wolfgang STÜRNER, Kaiser Friedrich II., sein Gelehrtenkreis und die Schule von Salerno (S. 313–329), wendet sich gegen die in neuerer Zeit häufiger geäußerte Ansicht, Friedrich II. habe für die wissenschaftlichen Traditionen seines sizilischen Königreiches kein Verständnis gehabt und damit den Niedergang der Salernitaner Schule herbeigeführt. – Thomas FRENZ, Die Bewertungen des Passauer Domdekans Albert Behaim – wissenschaftliches Urteil oder Schwarze Legende? (S. 331–345), stellt die zahlreichen Epitheta ornantia zusammen, mit denen die Wissenschaft Behaim bedachte, ohne daß sie immer von den Quellen gedeckt würden. – Charles BURNETT, *Imperium, Ecclesia Romana* and the Last Days in William Scot's Astrological Prophecy of ca. 1266–73 (S. 347–360), ediert den kurzen Traktat aus der Hs. Bernkastel-Kues 209, dessen Vf. zwar nicht zu identifizieren ist, dessen Material aber große Nähe zu den astrologischen Ausführungen des Michael Scotus († um 1235) zeigt. – Joachim GÖBBELS, Der Krieg Karls I. von Anjou gegen die Sarazenen von Lucera in den Jahren 1268 und 1269 (S. 361–403), schildert den Aufstand in Lucera, der die Rebellion in Unteritalien einleitete, die mehrfache Belagerung der Stadt und ihre bedingungslose Kapitulation, die Karl I. nicht zu einem Strafgericht nutzte, sondern zu dem Versuch, die muslimische Bevölkerung für sich zu gewinnen. – Hubert HOUBEN, Zur Geschichte der Festung Lucera unter Karl I. von Anjou (S. 403–409), veröffentlicht drei Urkunden von 1276/77 aus dem wieder aufgefundenen Nachlaß von Eduard Sthamer, in denen die Ansiedlung provenzalischer Bauern in Lucera und Baumaßnahmen an der Festung angeordnet wurden. – Jane SAYERS, The Court of «Audientia Litterarum Contradictarum» revisited (S. 411–427), stellt eine Liste mit 54 Originalen des Gerichts von 1230 bis 1342 zusammen, die sich vornehmlich in den großen englischen Klosterarchiven von Canterbury und Westminster erhalten haben. – Pilar OSTOS SALCEDO, Nuevos documentos notariales de Sevilla del s. XIII (S. 429–448), ediert und bespricht acht Notariatsurkunden aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. – Peter CSENDES, *Iura et privilegia.* Rechtsentwicklung und Herrscherurkunde im 13. Jahrhundert (S. 449–455), sieht „das 13. Jh. als markanten Übergang in der Geschichte des Reichs und seiner Länder" (S. 455), wozu das Aufkommen der Salvationsklauseln in Urkunden, die größere Vorsicht bei Bestätigungen und der hohe Grad der Verschriftlichung beigetragen hätten. – Martin BERTRAM, Zwei neue Handschriften der Briefsammlung des Pseudo-Marinus von Eboli (S. 457–475), analysiert die Hss. Arles, Bibl. Munic. 60 vom Ende des 13. Jh., die den einzigen bis jetzt bekannten Textzeugen der frühen Redaktion der Briefsammlung bietet, und Toulouse, Bibl. Munic. 473 aus dem beginnenden 14. Jh. Letztere Hs. überliefert den ersten Teil der Sammlung, gehört zu Ms. Paris, lat. 4184, das den

zweiten Teil des Briefbuchs enthält, und stellt eine Zwischenstufe zwischen der frühen Redaktion und der Endfassung der Briefsammlung dar. – Andreas KIESEWETTER, Die Regentschaft des Kardinallegaten Gerhard von Parma und Roberts II. von Artois im Königreich Neapel 1285 bis 1289 (S. 477–522), schildert anhand der angiovinischen Register die nur schwer zu bewältigenden Aufgaben der beiden Regenten, die neben der Besserung der anarchischen Zustände im Königreich Neapel die auf dem Festland vordringenden Aragonesen und Sizilianer abwehren mußten. Als Hauptverdienst ihrer Politik sei wohl zu werten, daß die Regenten das Königreich Neapel der angiovinischen Dynastie sichern konnten; den langen Ausführungen sind sieben unedierte Urkunden beigegeben. – Birgitta FRITZ, Early Chancery Registers in Scandinavia (S. 523–528), macht kirchliche und weltliche Register Dänemarks, Schwedens und Norwegens bekannt, deren Führung etwa um 1300 einsetzte. – Silio P. P. SCALFATI, Bemerkungen zu einer Florentiner Formularsammlung *artis notariae* des 13. Jahrhunderts (S. 529–550), stellt den Inhalt der etwa 150 Urkundenformulare und theoretischen Notulae zu den häufigsten Rechtsgeschäften vor, fragt nach möglichen Vorlagen der Bologneser Universität und vermutet eine mehrjährige Zeitspanne für die Abfassung des Werks. – Walter PREVENIER, La conservation de la memoire par l'enregistrement dans les chancelleries princières et dans les villes des anciens Pays-Bas du moyen-âge (S. 551–564), stellt die verschiedenen Möglichkeiten der Registrierung seit Anfang des 14. Jh. vor. – James A. BRUNDAGE, Taxation of Costs in Medieval Canonical Courts (S. 565–574), berichtet über Versuche von Kanonisten und kirchlichen Gerichtshöfen, ungerechtfertigte Gerichtskosten zu vermeiden, um damit auch dem Ruf der Habgier und Korruption, in dem Angehörige kirchlicher Gerichtshöfe häufig standen, entgegen zu wirken. – Hans Martin SCHALLER, Ein Brief über den Tod König Rudolfs von Habsburg (S. 575–581), ediert aus der Petrus de Vinea-Hs. Vat. lat. 5985 den Brief des Kollektors für den Kreuzzugszehnten in Deutschland Theoderich an den Kardinalbischof der Sabina Gerardus Blancus, der deshalb von besonderem Interesse ist, weil dieses Quellenzeugnis dem Ereignis zeitlich am nächsten steht. – John EASTMAN, Peter of Auvergne: Life, Master Regent, and the First Quodlibet of 1296 (S. 583–593), stellt die Lebensdaten des Rektors der Pariser Universität (1275) und Bischofs von Clermont (1302–1304) zusammen, gibt den Inhalt der in der Quaestio behandelten zwanzig Fragen wieder und nennt deren wichtigste Quellen. – Anthony LUTTRELL, The Hospitallers and the Papacy, 1305–1314 (S. 595–622), schildert die Schwierigkeiten, die Papst Clemens V. und der Großmeister des Johanniterordens Foulques de Villaret angesichts des Prozesses gegen die Templer und der Eroberung von Rhodos zu bewältigen hatten. – Tilmann SCHMIDT, Das *factum Bonifatianum* auf dem Konzil von Vienne (1311/12) (S. 623–633), veröffentlicht zwei Notariatsinstrumente des Konzils vom Mai 1311 und Mai 1312, in denen alle Zeugen, die zum Häresievorwurf gegen Bonifatius VIII. Belastendes oder Entlastendes aussagen könnten, aufgefordert werden, sich bei einer aus Kardinälen gebildeten Verhörkommission zu melden. – Kurt-Ulrich JÄSCHKE, *Primogenitus regis Romanorum* – Zu Erbrecht und Erblast Johanns von Luxemburg und Böhmen 1310–1333. Eine Skizze (S. 635–650), beschreibt die Entwicklung

der Primogenitur-Legitimation in Frankreich und ihre Bedeutung als Vorbild für das Luxemburger Haus. – Ivan HLAVÁČEK, Zu Regalienverleihungen Wenzels IV. an reichsunmittelbare kirchliche Würdenträger (Skizze aufgrund des «Falles» des Abtes von Werden) (S. 651–663), ediert ein Notariatsinstrument von 1393 und beschreibt anhand des dort geschilderten Vorgangs und ähnlicher Fälle Theorie und Praxis der Regalienverleihungen Ende des 14. Jh. – Patrick N. R. ZUTSCHI, The Office of Notary in the Papal Chancery in the Mid-Fourteenth Century (S. 665–683), informiert über Aufgaben und Rechte päpstlicher Notare, wie sie in einem hier zuerst veröffentlichten Brief Papst Clemens' VI. von 1348 dargelegt werden, und stellt die von Notaren und Abbreviatoren abgezeichneten päpstlichen Litterae aus den Pontifikaten Clemens' VI. (1342–1352) und Urbans V. (1362–1370) zusammen. – Anne-Marie HAYEZ, Un aperçu de la politique bénéficiale de Grégoire XI: première moitié du pontificat (1371–1375) (S. 685–698), berichtet über die Anzahl päpstlicher Benefizverleihungen und die Möglichkeiten ihrer wissenschaftlichen Erschließung. – Thomas HOFMANN, Päpstliche und gegenpäpstliche Klosterpolitik während des Großen Abendländischen Schismas am Beispiel griechischer Klöster in Süditalien (S. 699–722), zeigt, wie stark die griechischen Klöster infolge der häufig unklaren politischen und kirchlichen Verhältnisse und des wachsenden fiskalischen Drucks während des Schismas dem Niedergang ausgesetzt waren, wobei man versuchte, durch Klosterunierungen, Umwandlungen in Landkirchen ohne Seelsorge oder Latinisierungen das Schlimmste zu verhindern. – Dieter GIRGENSOHN, Reste von Rubrizellen aus einem verlorenen Register Gregors XII. Ein Beitrag zur Kenntnis der römischen Obödienz im Jahre 1412 (S. 723–743), ediert die aus einem Bucheinband herausgelösten Blätter, die Inhaltsverzeichnisse zweier Registerhefte überliefern, und trägt zusammen, was über die dort genannten Personen zu ermitteln ist. – María Milagros CÁRCEL ORTÍ, Documentos pontificios en los registros episcopales del obispo de Valencia Hug de Llupià (1408–1425) (S. 745–760), gibt einen Überblick über den Inhalt der fünf erhaltenen Registerbände aus dem Pontifikat des Bischofs Hug de Llupià von Valencia und regestiert die in ihnen aufbewahrten 54 Dokumente der Kurie. – María Luisa PARDO RODRÍGUEZ, Más documentos de Alfonso (XII), el de Ávila (S. 761–781), ediert sechs Urkunden des Königs von Kastilien aus den Jahren 1465 bis 1468. – María Josefa SANZ FUENTES, Documentos pontificios medievales referentes al jubileo ovetense de la Santa Cruz (S. 783–793), veröffentlicht vier Bullen der Päpste Eugen IV., Pius II. und Sixtus IV. aus den Jahren 1438 bis 1480. – Jürgen PETERSOHN, Giovanni Geraldini, Bischof von Catanzaro († 1488), und die Gründung des Archidiakonats von Amelia (S. 795–821), skizziert den Lebensweg des Bischofs und die mit großen Schwierigkeiten verbundene Gründung des Archidiakonats 1479, die als ein Akt familiärer Zukunftssicherung zu deuten sei; als Beilage sind die für die Einrichtung des Archidiakonats relevanten Quellen ediert. – Die übrigen Aufsätze der Festschrift sind der Neuzeit gewidmet; das Schriftenverzeichnis und ein Register mit „ausgewählten Personen- und Ortsnamen sowie einigen zusammenfassenden Sachbegriffen" (S. 1029) beschließen den Band.

D. J.

Vita religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag, hg. von Franz J. FELTEN und Nikolas JASPERT (Berliner historische Studien 31 = Ordensstudien 13) Berlin 1999, Duncker & Humblot, XIX u. 985 S., Abb., ISBN 3-428-09965-6, DEM 128. - Das Œuvre des derzeit international führenden Ordensforschers wurde bereits vor 40 Jahren mit einer Studie über die Augustiner-Eremiten begonnen. Welch breites Spektrum an Mönchtumsstudien hinzukam, läßt sich nun durch das umfangreiche Schriftenverzeichnis ersehen (S. 961–979). Dem angemessen ist die Bandbreite der 49 Beiträge, die in sechs Sektionen die wissenschaftlichen Anregungen des Jubilars aufgreifen und weiterführen. Ganz Europa bis nach Palästina wird von Gratulanten aus zehn Nationen beleuchtet. Dies reflektiert die stets aktuelle, völkerübergreifende Funktion des Forschungsfeldes „Vita religiosa". Gerade dadurch ist eine inhaltliche Homogenität gewährleistet, die bei einem Band dieses Umfangs keineswegs selbstverständlich ist. Gegliedert wird er in sechs Hauptteile: I. Alte Kirche, Mission und frühes Mönchtum: Susanna ELM, Inventing the „Father of the Church": Gregory of Nazianzus' „Farewell to the Bishops" (Or. 42) in its Historical Context (S. 3–20). - Karl Suso FRANK, Grimlaicus, „Regula solitariorum" (S. 21–36). - Joachim EHLERS, Die Sachsenmission als heilsgeschichtliches Ereignis (S. 37–53). - Michel PARISSE, Restaurer un monastère au Xe siècle. L'exemple de Gorze (S. 55–78). - Robert BRENTANO, Samson of Bury Revisited (S. 79–85). - Joachim WOLLASCH, Sterben und Tod im Leben des Abtes Petrus Venerabilis von Cluny (S. 87–122). - Marek DERWICH, Gab es eine Krise des Benediktinertums in Polen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts? (S. 123–138). - II. Zisterzienser und Reformkanoniker: Knut SCHULZ, Das Leben des hl. Eckenbert und die Stiftsgründungen in Frankenthal (um 1125) (S. 141–168). - Adriaan H. BREDERO, Der Beitrag Wilhelms von Saint-Thierry zur Heiligsprechung Bernhards von Clairvaux und der biographische Wert seines kultbezogenen Textes aus historischer Sicht (S. 169–182). - Marcel PACAUT, La visite, institution fondamentale du régime cistercien (S. 183–191). - Winfried SCHICH, Das schlesische Kloster Leubus und die Gründung von Müncheberg und Münchehofe an der Westgrenze des Landes Lebus im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts (S. 193–216). - Reinhard SCHNEIDER, Sprachprobleme in zisterziensischen Studienhäusern (S. 217–225). - Klaus WOLLENBERG, Wein und Salz bei den Zisterziensern (S. 227–248). - Ludwig SCHMUGGE, Johann von Ytstein und die Äbtissin von Tiefenthal, oder: Wie man einen Zisterziensermönch um seinen guten Ruf bringt (S. 249–257). - III. Kreuzzüge, Ritterorden und lateinischer Osten: Victor H. ELBERN, «Crucis edita forma». Gestalt und Bedeutung des sogenannten Jerusalemer Kreuzes (S. 261–282). - Giles CONSTABLE, The Place of the Magdeburg Charter of 1107/08 in the History of Eastern Germany and of the Crusades (S. 283–299). - Rudolf HIESTAND, Bernhard von Clairvaux, Norbert von Xanten und der lateinische Osten (S. 301–319). - Thomas FRANK, Der Deutsche Orden in Viterbo (13.–15. Jahrhundert) (S. 321–343). - Jürgen SARNOWSKY, Der Johanniterorden und die Kreuzzüge (S. 345–367). - IV. Dominikaner und Franziskaner: Hans-Joachim SCHMIDT, Legitimität von Innovation. Geschichte, Kirche und neue Orden im 13. Jahrhundert (S. 371–391). - Grado Giovanni MERLO, Il limite

della diversità: frati Predicatori ed eretici (S. 393–404). – Rudolf SCHIEFFER, Die frühesten Bischöfe aus dem Dominikanerorden (S. 405–419). – Mario SENSI, Conflitti per la cura animarum tra mendicanti e parroci: l'esempio marchigiano (S. 421–439). – Gert MELVILLE, Fiat secretum scrutinium. Zu einem Konflikt zwischen praelati und subditi bei den Dominikanern des 13. Jahrhunderts (S. 441–460). – Dieter BERG, Papst Innocenz IV. und die Bettelorden in ihren Beziehungen zu Kaiser Friedrich II. (S. 461–481). – Jens RÖHRKASTEN, Die englischen Dominikaner und ihre Beziehungen zur Krone im 13. Jahrhundert (S. 483–502). – Jürgen MIETHKE, Paradiesischer Zustand – Apostolisches Zeitalter – Franziskanische Armut. Religiöses Selbstverständnis, Zeitkritik und Gesellschaftstheorie im 14. Jahrhundert (S. 503–532). – Jerzy KŁOCZOWSKI, Klosterkreise in der polnischen Dominikanerprovinz im Mittelalter (S. 533–542). – Martin KINTZINGER, Viri religiosi et literati. Kleriker am Fürstenhof im späten Mittelalter (S. 543–562). – Reimer HANSEN, Die Klöster des Landes Dithmarschen. Einrichtungen für das Heil und zum Schutz der spätmittelalterlichen Bauernrepublik (S. 563–579). – V. Reformen und Reformation: John VAN ENGEN, Friar Johannes Nyder on Laypeople. Living as Religious in the World (S. 583–615). – Tore NYBERG, Gnadenberg in der Oberpfalz 1451: Religiosen begeben sich unter die Jurisdiktion des Ordinarius (S. 617–628). – Bernhard NEIDIGER, Papst Pius II. und die Klosterreform in Deutschland. Eine Problemskizze (S. 629–652). – Andreas RÜTHER, Schreibbetrieb, Bücheraustausch und Briefwechsel: Der Konvent St. Katharina in St. Gallen während der Reform (S. 653–677). – Dietrich KURZE, Die Transmutation der Prämonstratenser Domstifte Brandenburg und Havelberg (S. 679–706). – Die Beiträge von Wilhelm Ernst WINTERHAGER, Bernd MOELLER und Heinrich RÜTHING handeln vom 16. Jh. – Heinz SCHILLING, Vita religiosa des Spätmittelalters und frühneuzeitliche Differenzierung der christianitas – Beobachtungen zu Wegen und Früchten eines Gesprächs zwischen Spätmittelalter- und Frühneuzeithistorikern (S. 785–796). – VI. Frömmigkeit, Kult und Kirchenrecht: Caroline WALKER BYNUM, Miracles and Marvels: The Limits of Alterity (S. 799–817). – Ludo MILIS, Narrative Sources: A Quantification of Culture and Religion (S. 819–836). – Peter LANDAU, Apokryphe Isidoriana bei Gratian (S. 837–844). – André VAUCHEZ, Les origines et le développement du procès de canonisation (XIIe–XIIIe siècles) (S. 845–856). – Bernhard SCHIMMELPFENNIG, Fragen an Maria. Überlegungen zu einem bemerkenswerten Text aus S. Maria in Trastevere (S. 857–864). – Lorenz WEINRICH, Die Handschriften des „Mitralis de officiis" des Sicard von Cremona (S. 865–876). – Arnold ANGENENDT, Die Liturgie bei Heinrich Seuse (S. 877–897). – Marie-Luise FAVREAU-LILIE, Von Lucca nach Luckau: Kaiser Karl IV. und das Haupt des heiligen Paulinus (S. 899–915). – Adolar ZUMKELLER, Der Augustinermagister Johannes von Höxter († nach 1419) und sein Hauptwerk „Invitatorium exsulantis animae tendentis ad caelestem Jerusalem" (S. 917–931). – Johannes HELMRATH, Non modo Cyceronianus, sed et Iheronymianus: Gherardo Landriani, Bischof von Lodi und Como, Humanist und Konzilsvater (S. 933–959). – Allein die Liste der beteiligten Sachkenner unterstreicht das Gewicht der Festschrift, die den Rahmen einer reinen Ehrengabe bei weitem überschreitet. C. L.

Studien zur Geschichte des Mittelalters. Jürgen Petersohn zum 65. Geburtstag. Hg. von Matthias THUMSER, Annegret WENZ-HAUBFLEISCH und Peter WIEGAND, Stuttgart 2000, Theiss, XVII u. 423 S., Abb., ISBN 3-8062-1448-4, DEM 128. – Die Festschrift für den seit langem auch den MGH verbundenen Marburger Mediävisten enthält: Johannes FRIED, Römische Erinnerung. Zu den Anfängen und frühen Wirkungen des christlichen Rommythos (S. 1–41, 5 Abb.), stellt die Mosaiken des Triumphbogens von S. Maria Maggiore aus dem frühen 5. Jh. in ihren geistesgeschichtlichen Kontext und verfolgt Aspekte der christlichen Romidee bis zu Otto III. – Irmgard FEES, War Walahfrid Strabo der Lehrer und Erzieher Karls des Kahlen? (S. 42–61), hält am Aufenthalt des Dichters am Hof Ludwigs des Frommen von 829 bis 838 fest, führt aber seine Rolle als Lehrer Karls lediglich auf eine schwach begründete Hypothese A. Eberts von 1878 zurück. – Hans K. SCHULZE, Quedlinburger Urkundenstudien (S. 62–74, 2 Abb.), konzentriert sich nach einem allgemeinen Überblick auf die Divergenzen zwischen dem unvollzogenen DO. III 7a und dem gültigen DO. III 7b als Ausdruck unterschiedlicher Rechtspositionen Adelheids und Theophanus. – Peter SCHREINER, Ein neapolitanisches Testament und die byzantinische Kaisergeschichte (S. 75–81), wertet die Datierung eines Dokuments von 1025 und seiner Bestätigung von 1072 für die Lebens- und Amtszeiten verschiedener Kaiser aus. – Rudolf SCHIEFFER, Zum „Sutrilied" (S. 82–91), tritt dafür ein, das 1898 von H. Grauert (vgl. NA 24, 393) bekannt gemachte Gedicht nicht mehr als Voraussetzung, sondern als nachträgliche Rechtfertigung für das Eingreifen Heinrichs III. in die Papstgeschichte einzuschätzen (Selbstanzeige). – Werner GOEZ, Canossa als *deditio*? (S. 92–99), setzt sich kritisch mit neueren Deutungen von T. Reuter, G. Althoff und M. Suchan auseinander. – Annegret WENZ-HAUBFLEISCH, Reliquientranslation und geistliches Beziehungsnetz. Die Übertragung des heiligen Modoald von Trier nach Helmarshausen (1107) (S. 100–121, 2 Abb.), interpretiert umsichtig die Translatio s. Modoaldi (MGH SS 12 S. 289–310). – Paul Gerhard SCHMIDT, Die Nonne von Watton: Amor illicitus, Apostasia, Miraculum (S. 122–128), macht auf eine wenig beachtete Skandalgeschichte Aelreds von Rievaulx († 1167) aufmerksam (Migne PL 195 Sp. 789–796). – Peter WEIGAND, Die *indempnitas* der Erzstifte Bremen, Köln und Magdeburg. Zu den Zielen der Thronstreitpolitik Papst Innozenz' III. (1198–1216) (S. 129–158), zeigt an mehreren Beispielen, wie der Papst gemäß einem bei ihm zuerst 1201 auftauchenden Schlagwort, das wohl auf Erzbischof Adolf von Köln zurückging, Bestandsgarantien für die Besitzungen und Rechtstitel der einzelnen Reichskirchen anstrebte und durch Bündnisse Ottos IV. mit Reichsfürsten abzusichern suchte. – Othmar HAGENEDER, Anmerkungen zur Dekretale *Per venerabilem* Innocenz' III. (X 4.17.13) (S. 159–173), analysiert den Gedankengang des berühmten Stücks von 1202 und sucht ihn gegen die „späteren verfestigten Doktrinen" (S. 172) aus dem weiteren 13. Jh. abzuheben. – Joachim HEINZLE, *A oder *BC? Zur Edition der Reichston-Sprüche Walthers von der Vogelweide (S. 174–186). – Matthias THUMSER, Die Briefsammlung des Thomas von Gaeta (S. 187–199), widmet sich der von P. Kehr (vgl. NA 30, 743) publizierten Sammlung der Hs. Rom, S. Pietro G 44 (14. Jh.) mit dem Ergebnis, daß nur ein

Bruchteil in evidentem Zusammenhang mit dem Großhofjustiziar Thomas von Gaeta († nach 1226) stehe und die Anlage im ganzen eher einem jüngeren Anonymus im „sizilischen Verwaltungsapparat" zuzuschreiben sei. – Jörg SCHWARZ, Der römische Reichsbegriff in der Auseinandersetzung des Papsttums mit Kaiser Friedrich II. (S. 200–221), beobachtet, daß der im ganzen 12. Jh. an der Kurie gemiedene Begriff *imperium Romanum* unter Innozenz III. und erneut unter Innozenz IV. prägnant in Erscheinung tritt, offenbar aus dem propagandistischen Bedürfnis, als Hüter dieses Reiches gegen die Staufer aufzutreten. – Ruth SCHMIDT-WIEGAND, Wahl und Weihe des deutschen Königs nach den Bilderhandschriften des Sachsenspiegels (S. 222–238, 4 Abb.), vergleicht die Illustrationen zu Landrecht III 52,1; 57,2 und Lehnrecht 4,2 in den vier Codices picturati des Sachsenspiegels und bezieht auch den Befund der deutschen Spruchdichtung zwischen 1198 und 1273 ein. – Peter HERDE, Öffentliche Notare an der päpstlichen Kurie im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert (S. 239–259), geht in einer materialreichen Übersicht auf die Bestallung, die Vorbildung und das Tätigkeitsfeld dieser Notare ein, zumal auf ihr literarisches Wirken, das an den Gestalten des Richard von Pofi († nach 1270) und des Bonaiuto da Casentino († vor 1312) näher beleuchtet wird. – Elke GOEZ, Mißtrauische Stifter. Aus Testamenten und Schenkungsurkunden zugunsten der fränkischen Zisterze Ebrach (S. 260–270), trägt Belege dafür zusammen, daß die Erfüllung frommer Vermächtnisse der Kontrolle (samt Sanktionsberechtigung) durch Verwandte der Stifter oder Angehörige fremder Konvente unterworfen sein sollte. – Ernst SCHUBERT, Die Absetzung König Adolfs von Nassau (S. 271–301), revidiert wesentliche Aspekte der traditionellen Sicht: die Absetzung sei „überstürzt in die Wege geleitet" (S. 276) worden und ohne direkten Zusammenhang mit dem Zug Herzog Albrechts ins Reich erfolgt, der seine erste Wahl vor dem (unvorhersehbaren) Tod Adolfs bei Göllheim nicht annahm und erst danach den Thron als vakant ansah. Zudem habe der Vorgang später nicht als Präzedenzfall für ein kurfürstliches Depositionsrecht gewirkt. – Kazimierz LIMAN, Autothematisches in der *Chronica Poloniae Maioris* (S. 302–310), erörtert, was der anonyme Autor der Quelle (Monumenta Poloniae Historica N. S. 8, 1970) über sich und sein Tun preisgibt. – Erich MEUTHEN, Der Frauenanteil an der literarischen Produktion im deutschen 15. Jahrhundert und im italienischen Quattrocento. Ein Vergleich (S. 311–334), zeichnet ein ziemlich ungleiches Bild, an dem deutlich wird, „welche Virulenz Frauenbildung und auf sie gestützte eigene literarische Aktivität im italienischen Quattrocento hatten" (S. 333). – Heribert MÜLLER, Gesandtschaft und Gewissen. Bernard de La Planche, ein Bischof aus dem englischen Aquitanien, auf dem Basler Konzil (S. 335–357), würdigt den 1427 zum Bischof von Dax erhobenen Benediktiner, der 1434 als Gesandter Heinrichs VI. von England nach Basel kam und dort auch nach dem Bruch seines Herrn mit dem Konzil verblieb, schließlich Kardinal Felix' V. wurde und 1448/49 kaum beachtet starb. – Alfred WENDEHORST, Das ältere Jahrtagsverzeichnis der Abtei St. Burkard in Würzburg (S. 358–367), publiziert aus Würzburg, UB M. p. th. f. 36 die kurz vor 1464 angelegte Quelle, deren Namenmaterial bis ins späte 10. Jh. zurückreicht. – Rolf SPRANDEL, Die Chronik des Klosters Benediktbeu-

ern von Antonius Funda (mit Teiledition) (S. 368–383), lenkt den Blick auf eine zunächst bis 1483, dann bis 1504 geführte Fortschreibung des älteren Chronicon Benedictoburanum (MGH SS 9 S. 210–238) durch einen 1527 gestorbenen Konventualen und druckt Auszüge, die das 15. Jh. betreffen. – Klaus ARNOLD, *Georg Rixner genandt Hierosalem Eraldo vnnd kunig der wappen* und sein Buch über Genealogie und Wappen der Herzöge von Mecklenburg (S. 384–399, 1 Abb.), behandelt ein um 1530 angelegtes Wappenbuch und trägt die Nachrichten über den Autor zusammen. – Renate NEUMÜLLERS-KLAUSER, Über Bilinguen (S. 400–414, 4 Abb.), ist ein epigraphischer Beitrag über prominente Beispiele lateinisch-volkssprachiger Doppelinschriften des späten MA und der frühen Neuzeit. – Den Abschluß bildet ein Schriftenverzeichnis des Jubilars.

R. S.

Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw. Hg. von Paul-Joachim HEINIG, Sigrid JAHNS, Hans-Joachim SCHMIDT, Rainer Christoph SCHWINGES und Sabine WEFERS. Redaktion: Barbara KRAUß (Historische Forschungen 67) Berlin 2000, Duncker & Humblot, XVII u. 759 S., ISBN 3-428-10028-X, DEM 152. – Der stattliche Sammelband für den Gießener Historiker, der seit Jahren die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften in der Zentraldirektion der MGH vertritt, enthält aus dem Bereich des MA: Joachim EHLERS, Der wundertätige König in der monarchischen Theorie des Früh- und Hochmittelalters (S. 3–19), kennzeichnet das Phänomen in Auseinandersetzung mit M. Bloch als eine auf Frankreich und England beschränkte, neuartige Vorstellung des mittleren 11. Jh., deren weitere Ausbreitung (oder „Verschriftlichung") die gregorianische Reform unterbunden hat. – Hans-Joachim SCHMIDT, Vollgewalt, Souveränität und Staat. Konzepte der Herrschaft von Kaiser Friedrich II. (S. 21–51), zeigt auf breiter Quellenbasis, wie der Staufer „das hierarchisch-kirchliche Modell zur Perfektionierung der eigenen Herrschaft adaptierte" (S. 26). – Bernd SCHNEIDMÜLLER, Konsensuale Herrschaft. Ein Essay über Formen und Konzepte politischer Ordnung im Mittelalter (S. 53–87), steuert weit gespannte Reflexionen über die genossenschaftliche Ausgestaltung von Herrschaft im 8. bis 12. Jh. als „Denkanstöße für eine mögliche Neubetrachtung des Früh- und Hochmittelalters aus Erfahrungen wie Ergebnissen der Spätmittelalterforschung" (S. 64) bei. – Jürgen MIETHKE, Die „Wahldekrete" bei der Wahl eines *rex Romanorum* im spätmittelalterlichen Deutschland (S. 89–113), unterscheidet gegenüber informellen Mitteilungen seit 1077 den von kanonistischen Leitbildern abgeleiteten Typus des rechtsförmlichen *decretum electionis*, der 1257 zuerst belegt und seit 1273 auch im Wortlaut überliefert ist. – Neithard BULST, Stände und Widerstand. Die Reformvorstellungen der Generalstände von 1413 und die *révolte cabochienne* (S. 115–132), analysiert die dramatische Entwicklung, die binnen weniger Monate zunächst zur weitgehenden Ratifizierung der Wünsche der französischen Generalstände, dann zu ihrer Verwerfung durch König Karl VI. führte. – Rudolf SCHIEFFER, „Ausländische" Empfänger von Königsurkunden der Ottonen, Salier und Staufer (S. 191–202), stellt die Diplomata des 10.–12. Jh. zusammen, die von außerhalb der jeweiligen Grenzen des

Imperiums erwirkt wurden, und beobachtet, daß diesem Umstand bei Westfranken/Frankreich und bei Venedig durchweg Rechnung getragen wurde, bei Unteritalien dagegen nie. Ergänzend ist auf DH. III 312 für Saint-Bénigne in Dijon hinzuweisen, das sich ebenfalls nur auf Besitz im Reich bezieht (Selbstanzeige). – Ivan HLAVÁČEK, Wenzel (IV.) und Giangaleazzo Visconti (S. 203–226), gibt einen chronologischen Überblick des wechselvollen Verhältnisses vor dem Hintergrund der gesamteuropäischen Entwicklung. – Giorgio CHITTOLINI, Städte, kirchliche Institutionen und „bürgerliche Religion" in Nord- und Mittelitalien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 227–248), entfaltet systematisch die Merkmale, die südlich der Alpen dem Aufkommen eines „Kommunalismus mit stark reformatorischer Tendenz" (S. 246) nach Art deutscher Städte entgegenstanden. – Christiane SCHUCHARD, Die Papstfinanz und der Norden Europas im späten Mittelalter (S. 249–260), geht auf die großen praktischen Schwierigkeiten der päpstlichen Kollektoren in Skandinavien im 13.–15. Jh. ein. – Wim P. BLOCKMANS, Die Hierarchisierung der Gerichtsbarkeit in den Niederlanden, 14.–16. Jahrhundert (S. 261–278), nimmt Flandern und Holland als Exempel für die Etablierung fürstlicher Gerichtshöfe auf der Ebene der Territorien und des „Großen Rates" als Berufungsinstanz für die burgundische, später habsburgische Gesamtherrschaft. – Erich MEUTHEN, Der Regensburger Christentag 1471. Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III., Achte Abteilung, zweite Hälfte (S. 279–285), rückt den jüngsten Teilband der DRTA in den Rahmen der allgemeinen Reichstagsgeschichte. – Sabine WEFERS, Der Wormser Tag von 1495 und die ältere Staatswerdung (S. 287–304), stellt den Frankfurter Tag 1486 dem Wormser Tag gegenüber und erwägt den Forschritt der Entwicklung zum „institutionellen Dualismus" von Kaiser und Reich. – Paul-Joachim HEINIG, Fürstenmorde. Das europäische (Spät-)Mittelalter zwischen Gewalt, Zähmung der Leidenschaften und Verrechtlichung (S. 355–388), bestimmt vom 10. bis zum 15. Jh. räumliche und zeitliche Schwerpunkte politischer Kapitalverbrechen und entwirft eine Typologie der Tatmotive. Das deutsche Spät-MA erscheint dabei im Vergleich zu Italien (und England) als relativ harmlos, was mit der „andersartigen Soziologie der Herrschaftsträger" erklärt wird (S. 384). – Kaspar ELM, *Sacrum Commercium*. Über Ankunft und Wirken der ersten Franziskaner in Deutschland (S. 389–412), widmet sich der Aussendung von 25 Ordensbrüdern 1221/22 über die Alpen sowie ihrem weiteren Schicksal und leitet daraus Überlegungen zum Verhältnis von Zentrum und Peripherie bei den Mendikanten ab. – Werner PARAVICINI, Zeitenwende. Edelleute aus dem Ordensland Preußen und Livland im Westeuropa des 15. Jahrhunderts (S. 413–442), belegt die „Umkehr" der bis 1410 üblich gewesenen Preußenreisen durch zehn im Anhang publizierte Dokumente, die Ritterreisen von Angehörigen des preußischen Landadels nach Portugal, Frankreich und Burgund betreffen. – Arnold und Doris ESCH, Mit Kaiser Friedrich III. in Rom. Preise, Kapazität und Lage römischer Hotels 1468/69 (S. 443–457), werten die Bücher der päpstlichen Finanzverwaltung für mancherlei Details über die Beherbergung des kaiserlichen Gefolges in Rom wie bereits zuvor auf dem Weg durch den Kirchenstaat aus. – Kurt ANDERMANN, Gemmingen-Michelfeld. Eine personengeschichtliche Fallstudie zum Themen-

kreis Patronage – Verwandtschaft – Freundschaft – Landsmannschaft (S. 459–477), zeichnet den Aufstieg der aus dem Kraichgau stammenden, zur Klientel der Pfalzgrafen gehörenden Familie nach, aus der der Mainzer Erzbischof Uriel von Gemmingen († 1514) hervorging. – Jacques VERGER, Une autorité universelle? L'Université de Paris et les princes européens au Moyen Age (S. 515–526), führt die (relativ spärlichen) Zeugnisse für Kontakte auswärtiger Herrscher mit der Pariser Universität zwischen 1200 und 1450 vor: eigenes Studium, Förderung des Studiums von Landsleuten, Bitten um autoritative Stellungnahmen, persönliche Besuche. – Klaus WRIEDT, Universität oder theologische Domlektur in Lübeck? (S. 527–541), widerlegt Vermutungen über eine kurz nach 1400 geplante Universitätsgründung in Lübeck und weist stattdessen auf die damalige Einrichtung einer theologischen Lektur am dortigen Dom nach Prager Vorbild hin. – Rainer Christoph SCHWINGES, Stiefel, Wams und Studium oder: Wozu hat man einen geistlichen Onkel? Aus Notizen des Kölner Studenten Gerhard von Wieringen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 543–563), stellt ein privates Notiz- und Rechnungsbüchlein mit Eintragungen von 1464 bis 1501 als „Ego-Dokument aus dem Alltag eines Studenten und späteren Priesters" vor (S. 543) und lenkt den Blick auf die sozialen Rahmenbedingungen von Gerhards Studium. – Jürgen PETERSOHN, Ein Bericht über die Reichenau aus dem Jahre 1417. Hochmittelalterliche Voraussetzungen spätmittelalterlicher Befunde (S. 653–674), ediert aus einem zeitgenössischen Codex der Bibliothek des ermländischen Domkapitels (heute in Uppsala) einen anonymen Reisebericht und kommentiert die darin erwähnten Sehenswürdigkeiten der Insel. – Jean-Marie MOEGLIN, Das Reich und die bayerischen Fürsten in einer ersten (?) Fassung der Bayerischen Chronik von Ulrich Füetrer (S. 675–697), macht die Fassung der Füetrer-Chronik in der Hs. Darmstadt, Landesbibl. P 47, bekannt und deutet sie als ersten Entwurf von 1478, dem bis 1481 eine Überarbeitung im reichsfeindlichen Sinne gefolgt sei. – Gerd ALTHOFF, Das Mittelalterbild der Deutschen vor und nach 1945. Eine Skizze (S. 731–749), stellt mit ausgiebigen Zitaten eine Kontinuität des national- und zentralstaatlichen Machtdenkens heraus, die nach 1945 den Bezug zur Gegenwart aufgegeben und so zur Marginalisierung des MA im öffentlichen Bewußtsein beigetragen habe. – Michail A. BOJCOV, Mittelalterlicher Symbolismus und (post)moderner Historismus (S. 751–759), macht sich Gedanken über das aktuelle Interesse der Historiker an Festen, Ritualen und Symbolen.

R. S.

Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag, hg. von Gernot Peter OBERSTEINER und Peter WIESFLECKER (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde für Steiermark 42 = Zs. des Historischen Vereines für Steiermark. Sonderbd. 25 = Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 26) Graz 2000, Steiermärkisches Landesarchiv, 768 S., ISBN 3-901251-15-4 bzw. 3-901938-04-4, ATS 522. – Die Festschrift für den früheren Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs in Graz enthält unter zahlreichen archivistischen und landesgeschichtlichen Beiträgen u. a. folgende zur ma. Geschichte: Friedrich HAUSMANN, Bemerkungen zum kommenden „Urkundenbuch der Steiermark

und ihrer Regenten" (S. 55–61), entwirft das Programm der von ihm bearbeiteten Neuausgabe. – Helmut HUNDSBICHLER, Zur rechten Zeit. Stundenzählung und Tageseinteilung bei Paolo Santonino (1485/87) (S. 79–93), präsentiert die verschiedenen Arten der Zeitangabe durch den Begleiter des Bischofs von Caorle. – Ferdinand HUTZ, Zur Urkundensammlung des Stiftes Vorau (S. 95–103), charakterisiert den Bestand und geht auf einzelne Stücke ein. – Gerhard JARITZ, Religiöse Bildbotschaften und ihre Entwicklungsmuster im Mittelalter: Bernhard von Clairvaux im Kontext (S. 105–116), interpretiert die Ikonographie des Heiligen bis zum 16. Jh. – Werner MALECZEK, Ein unbeachtetes Zeugnis für den Kanonisten Guido da Baisio (gest. 1313) aus dem Steiermärkischen Landesarchiv. Papst- und Legatenurkunden für die Kartausen Seitz, Geirach und Freudenthal (S. 185–206), schildert die Probleme der untersteirischen und krainischen Kartäuser (Žiče, Jurklošter und Bistra), ihre Papsturkunden an einer Kurie zu erhalten, die 1307/08 andere Sorgen hatte, und ediert neun von Clemens V., dem Kardinal Napoleone Orsini und dem Auditor Guido da Baisio ausgestellte Urkunden. – Hermann WIESFLECKER, Der österreichische Bindenschild (S. 307–317), versucht eine Herleitung aus dem hochmittelalterlichen Schwaben. – Karl Heinz BURMEISTER, Graf Johann III. von Montfort-Bregenz (1425–1469) (S. 391–401), umreißt das unruhige Leben des in Schwaben und der Steiermark begüterten Grafen, der u. a. für den Deutschen Orden in Preußen kämpfte. – Herwig EBNER, Die Stiftung des Brucker Pfarrers Rüdiger Ölhafen von Zürich im Jahre 1422 (S. 463–469), präsentiert die auch Bücher enthaltende Stiftung und weitere Aktivitäten des Zürcher Klerikers im steirischen Bruck an der Mur, der auch als Notar des habsburgischen Herzogs Ernst fungierte. – Roland SCHÄFFER, Adelige – Schwaben – Hofbeamte – Prinzenlehrer – Arme Bischöfe. Die Pfarrer von Riegersburg im 14. und 15. Jahrhundert (S. 577–601), sammelt reichlich und vielfach aus kurialer Überlieferung Daten zu den meist absenten und nicht unprominenten Inhabern der guten Pfründe (einschließlich Maximilians I. Erzieher Peter Engelhart), ihren personellen Netzwerken, Ämtern und Prozessen. – Käthe SONNLEITNER, Der Konflikt zwischen Otto I. und seinem Sohn Liudolf als Problem der zeitgenössischen Geschichtsschreibung (S. 615–625), zeigt die unterschiedliche Behandlung des Vater-Sohn-Konflikts bei Hrotsvit von Gandersheim, Widukind von Corvey und in den Viten Bruns von Köln und Ulrichs von Augsburg. – Herwig WOLFRAM, Der Sturz Adalberos II. von Eppenstein – eine vertane Chance? (S. 671–682), stellt, wie in seiner Biographie Konrads II., das Ereignis in den Zusammenhang der Beziehungen zu Ungarn.

Herwig Weigl

Scrinium Berolinense. Tilo Brandis zum 65. Geburtstag, Hg. von Peter Jörg BECKER, Eva BLIEMBACH, Holger NICKEL, Renate SCHIPKE, Giuliano STACCIOLI, 2 Bde. (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz 10) Wiesbaden 2000, Reichert, 1160 S., Abb. + 1 CD-ROM, ISBN 3-89500-158-9, DEM 289. – Die aufwendig gestalteten Bände umfassen über achtzig Beiträge, die das breite Interessen- und Tätigkeitsfeld des früheren Leiters der Handschriftenabteilung der Berliner Staatsbibliothek – zunächst des

westlichen Hauses, nach der bibliothekarischen Wiedervereinigung der Staatsbibliothek auch beider Häuser – spiegeln. Hier können nur die im Zusammenhang mit der lateinischen Kultur des MA interessanten Titel genannt werden. Sie finden sich mit Ausnahme des zuletzt genannten im ersten Band: Paul Gerhard SCHMIDT, Aufforderung zur Apostasie. Das Streitgedicht des nordfranzösischen Dichters Gaufridus (11./12. Jh.) (S. 219–233). – Ursula WINTER, Das Legendarium Magdeburgense in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (Mss. Magdeb. 26 und 138) (S. 320–327). – Joachim VENNEBUSCH, Die Sermones des Caesarius von Heisterbach über Sirach 24,11–20 in einer Berliner und einer Kölner Handschrift (S. 328–336). – Michaela SCHEIBE, Die Konsiliensammlung des Greifswalder Juristen Georg Walter (S. 337–343). – Eef OVERGAAUW, Ein Bibelkommentar von der Hand des Arnoldus de Bercka (Köln, 1461) (S. 344–357). – Wolfgang MAAZ, Ein alliterierendes Orakel in der Hs. Wien, ÖNB, Cod. 1625 (saec. XIII/XIV). Zu einem unbekannten Detail der Sage von Vergilius Magus (S. 1011–1020). A. M.-R.

L'Ogre Historien. Autour de Jacques Le Goff. Textes rassemblés par Jacques REVEL et Jean-Claude SCHMITT, Paris 1998, Gallimard, 353 S., Abb., ISBN 2-07-075089-2, FRF 120. – Der Titel dieser von Freunden, Kollegen und Schülern dargebrachten Festgabe zu Ehren des 75. Geburtstages von Jacques Le Goff, den der Jubilar am 1.1.1999 feiern konnte, spielt auf die bekannte Metapher Marc Blochs vom Historiker als einem „Menschenfresser" an. Von den insgesamt siebzehn Beiträgen widmen sich die meisten entweder Person und Werk des Geehrten oder befassen sich mit dessen zentralen Forschungsfeldern. Insofern handelt es sich um keine „Festschrift" üblichen, heterogenen Zuschnitts. Der einleitende Aufsatz von Jean-Claude SCHMITT, Le Séminaire (S. 17–32), vermittelt dank seiner dichten Schilderung etwas von der anregenden Atmosphäre Le Goff'scher Seminare und von der Aufbruchsstimmung der unter der Etikette einer „Nouvelle Histoire" firmierenden französischen Mediävistik seit den sechziger Jahren. – Jacques REVEL, L'Homme des *Annales*? (S. 33–54), gibt eine wissenschaftsgeschichtliche Einordnung Le Goffs in die Entwicklung der französischen Mediävistik seit den sechziger Jahren, wobei ungeachtet aller Einbindung in organisatorische und inhaltliche Strukturen der „Nouvelle Histoire" und der um die „Annales" gruppierten Historiker die Unabhängigkeit und das Undogmatische seiner historischen Analysen betont wird. – Auch Pierre NORA, Côte à côte (S. 59–69), verdient unter wissenschaftsgeschichtlichen Aspekten großes Interesse, beschreibt er doch den Anteil Le Goffs bei dem von Nora verantworteten dreibändigen „Faire de l'Histoire" aus dem Jahre 1974, dem Manifest der neuen französischen Historikerschule, wobei wie schon im Fall des Jacques Revel eine gewisse Distanz Le Goffs gegenüber dem mentalitätsgeschichtlichen Ansatz betont wird. – Krzysztof POMIAN, Temps, espace, objets (S. 73–84), hebt am Beispiel einzelner Arbeiten Le Goffs die Bedeutung der drei zentralen, untereinander in engster Beziehung stehenden Kategorien, Zeit, Raum und „Gegenstände", hervor. Der Beitrag endet in einer Eloge auf die von Le Goff verfaßten Biographie des hl. Ludwig (1996), die sich durch ihren „humanisme critique" positiv von der durch

Nietzsche geprägten Biographie Friedrichs II. von E. Kantorowicz abhebe. – Pierre TOUBERT, Tout est document (S. 85–105), rekurriert auf die „histoire totale" und unterstreicht die von Le Goff und ihm selbst geprägte Formel des „document-monument". Anhand verschiedener Beispiele, insbesondere aus der Rechtsgeschichte (Fälschungen), der Urkundenlehre (Chartulare) und der Wirtschaftsgeschichte (Kataster), warnt der Autor vor einer unkritischen Benutzung der Quellen als solcher, bei denen es sich eben nicht um „données brutes" oder „pots-pourris", sondern in aller Regel um „produit(s) raffiné(s) d'une culture dominante" handle. – Michel PASTOUREAU, L'Histoire en couleurs (S. 127–150), verweist auf den von ihm generell sehr hoch eingeschätzen historischen Aussagewert der „Farben" und skizziert, ausgehend von den materiellen Voraussetzungen (Welche Farben kannte man im MA? Von wem und wie wurden sie hergestellt? usw.), fortführend über die ihnen zugeschriebenen sozialen Bedeutungen und endend bei den mit ihnen verknüpften Vorstellungen, ein ganzes Programm für eine kulturwissenschaftlich orientierte „Geschichte der Farben". – Alain BOUREAU, Récit, drame, histoire (S. 151–165), sieht in der Betonung dramatischer und theatralischer Elemente geschichtlicher Abläufe ein Spezifikum des historischen Ansatzes von Le Goff, den nach ihm auch andere aufgegriffen hätten. Er versucht seine These an verschiedenen Werken des Jubilars zu exemplifizieren. – Alain GUERREAU, Espace social, espace symbolique à Cluny au XIe siècle (S. 167–191), weist anhand der von K. J. Conant rekonstruierten Baupläne von Cluny III nach, daß die wichtigsten Innenmaße dieser und auch anderer vergleichbarer Kirchen jener Epoche einer strengen Gesetzmäßigkeit verpflichtet seien und sich häufig als ganzzahliges Vielfaches der römischen Elle (*cubitus*) darstellten, wobei als Multiplikatoren Zahlen mit besonders hoher symbolischer Bedeutung bevorzugt worden seien. – Jérôme BASCHET, Jean-Claude BONNE, La chair de l'esprit. A propos d'une image insolite de Thomas d'Aquin (S. 193–221), bieten eine brillante Analyse eines Freskos der 1420er Jahre, das sich in der Kirche Santa Maria in Piano unweit von Loreto Aprutino (Abruzzen) befindet und den Aufstieg der Seele des heiligen Thomas in den Himmel schildert. Die völlig aus dem traditionellen Rahmen fallende bildnerische Darstellung der Seele von Thomas, die in schon fast naturalistisch wirkender Nacktheit erscheint, erklären die Autoren überzeugend vor dem Hintergrund zeitgenössischer Vorstellungen: zunehmender Aristotelismus, die Theologie des Thomas, das Bild des Heiligen in der Vita seines Schülers Wilhelm von Tocco (um † 1328). Alle diese Ideen hätten sich von einem strikten Dualismus corpus versus anima verabschiedet und stattdessen auf die enge Verbindung von Körper und Seele gesetzt. – Jacques BERLIOZ, Marie Anne POLO DE BEAULIEU, Le saint, la femme et le crapaud (S. 223–242), untersuchen, ausgehend von der Vita des hl. Malachias († 1148), die Bernhard von Clairvaux verfaßt hatte, das Bild der Kröte in der Exempla-Literatur (Caesarius von Heisterbach u. a.). Der Befund lautet, daß entgegen aller Erwartung das Bild der Kröte bei Bernhard nicht eindeutig negativ besetzt sei. Diese Ambiguität, die als Zeichen eines Bernhardschen „féminisme" interpretiert wird, sei auch dafür verantwortlich, daß seine Vita des Malachias nicht von den Exempla-Sammlungen ausgewertet wurde. – André VAUCHEZ, L'histo-

riographie des hérésies médiévales (S. 243–258), gibt einen historischen Überblick über die Häresieforschungen der vergangenen Jahrzehnte. Er macht in diesem Zusammenhang auf die Ubiquität der in den ma. Quellen auftauchenden Häretiker- und Antichrist-Zuschreibungen aufmerksam und wertet sie als häufig verwendetes Stilmittel der politischen Auseinandersetzung. Auch warnt er vor einer allzu schnellen Ineinssetzung von Häretikern und gesellschaftlichen Randgruppen. – Christiane KLAPISCH-ZUBER, Les soupes de la vengeance. Les rites de l'alliance sociale (S. 259–281), beschreibt eine zwischen zwei Florentiner Adelsfamilien, den Manelli und den Velluti, am Ende des 13. Jh. ausgebrochene und rund hundert Jahre dauernde „vendetta" und die Mittel ihrer Beilegung, die im gemeinsamen Mahl, im Teilen der Nahrung, ihren symbolischen Ausdruck fand. Hans-Henning Kortüm

A Distinct Voice. Medieval Studies in Honour of Leonard E. Boyle, O. P. Edited by Jacqueline BROWN and William P. STONEMAN, Notre Dame, Ind. 1997, University of Notre Dame Press, XIII u. 668 S., Abb., ISBN 0-268-00883-3, GBP 55,95. – Die hier anzuzeigende Festschrift für L. Boyle wurde von seinen amerikanischen und kanadischen Schülern, Kollegen und Freunden gestaltet und enthält 26 unter acht Themen zusammengefaßte Beiträge. Im einzelnen sind zu notieren: Paul Edward DUTTON, Minding Irish *P*s and *Q*s : Signs of the First Systematic Reading of Eriugena's *Periphyseon* (S. 14–31), deutet die Buchstaben in der Hs. Reims, Bibl. Municipale 875 als Hinweise auf theologisch, quellenkundlich oder philosophisch bedeutsame Stellen, die während des Studiums der Schrift von einem Schüler des Eriugena angebracht wurden. – Richard H. ROUSE and Mary A. ROUSE, Wandering Scribes and Traveling Artists: Raulinus of Fremington and His Bolognese Bible (S. 32–67), befassen sich mit der Mitte des 13. Jh. geschriebenen Bibel, die im 16. Jh. nach Frankreich und über viele Stationen 1983 in die Pariser Nationalbibliothek gelangte (nouv. acq. lat. 3189). Das Besondere an diesem Bibelexemplar sind die sechzehn persönlichen, teilweise recht freizügigen Notizen, die ihr Schreiber Raulinus in den Bibeltext einfließen ließ; sie werden genauer analysiert, ebenso wie die Miniaturen, für die zwei Pariser Künstler namhaft gemacht werden können. – James P. CARLEY, William Rishanger's Chronicles and History Writing at St. Albans (S. 71–102), untersucht die beiden Codices der Annalen Rishangers († nach 1312), deren heutiges Aussehen das Ergebnis einer etwa dreihundertjährigen Entwicklung sei. – Penny J. COLE, Cambridge, Fitzwilliam Museum, MS McClean 51, Pope Sixtus IV, and the Fall of Otranto (August 1480) (S. 103–120), sieht 33 Responsorien der Hs. durch die Eroberung Otrantos durch die Türken veranlaßt. – Faith WALLIS, The „Book of the Head" in Osler Library MS 7586 (S. 121–142), bespricht den medizinischen Traktat in der Mc Gill University, Osler Libr., der im 15. Jh. einem Landpfarrer in Lengerich gehörte. – J. Robert WRIGHT, An Olivetan Benedictine Breviary of the Fifteenth Century (S. 143–154), beschreibt das zu einer New Yorker Privatsammlung gehörende Brevier und vergleicht es mit sieben weiteren italienischen Brevieren des Anfang des 14. Jh. gegründeten Zweigs des Benediktinerordens. – Joseph POPE, The Library That Father Boyle Built (S. 157–162), und William

P. STONEMAN, A Summary Guide to the Medieval and later Manuscripts in the Bergendal Collection, Toronto (S. 163–206), berichten über den Aufbau der Hss.-Sammlung, die ab 1980 unter den Augen und der Anleitung L. Boyles entstand und inzwischen über hundert Codices umfaßt; sie werden kurz beschrieben unter Angabe der Schriftheimat, des Entstehungsortes und der Vorbesitzer inklusive der Auktionshäuser, von denen sie erworben wurden. – John SHINNERS, Parish Libraries in Medieval England (S. 207–230), zeigt an Inventaren und anderen Verfügungen, daß die Landpfarrer in ihren Kirchen in der Regel kleine Bibliotheken zur Verfügung hatten, die mindestens acht Bücher für den Gottesdienst umfaßten, wozu meistens noch kirchenrechtliche und erbauliche Bücher kamen. Sie seien häufig durch private Schenkungen und Testamente, aber auch durch einen regen Handel mit gebrauchten Büchern zustande gekommen. Das landläufige Bild von dem ungebildeten, bücherlosen Gemeindepriester sei vor diesem Hintergrund kaum aufrecht zu erhalten. – Daniel WILLIMAN, The Library of S. Victor de Marseille 1374 (S. 231–249), veröffentlicht das Bücherinventar der Abtei von 1374, das 560 Nummern umfaßt, wobei der Anteil an Rechtswerken ungewöhnlich hoch ist. – Joseph GOERING, Robert Grosseteste at the Papal Curia (S. 253–276), beschäftigt sich mit einer Dokumentensammlung über den Besuch des Bischofs von Lincoln an der Kurie (1250), in deren Mittelpunkt dessen Darlegungen über den beklagenswerten Zustand des Papsttums und der Kurie stehen. – F. A. C. MANTELLO, „Optima Epistola": A Critical Edition and Translation of Letter 128 of Bishop Robert Grosseteste (S. 277–301), ediert aus 25 Hss. und einigen Drucken den berühmtesten Brief Grossetestes († 1253), mit dem er die Übertragung eines Kanonikats in Lincoln an einen päpstlichen Neffen ablehnte. – William J. DOHAR, *Sufficienter litteratus:* Clerical Examination and Instruction for the Cure of Souls (S. 305–321), macht für das spät-ma. England auf die von Diözese zu Diözese unterschiedlichen Gegebenheiten aufmerksam, die für die Prüfungen von angehenden oder unbekannten Klerikern ohne litterae dimissoriales ausschlaggebend waren. – Damian R. LEADER, Caius Auberinus: Cambridge's First Professor (S. 322–327), trägt die wenigen Nachrichten über Caius Auberinus zusammen, die sich dadurch etwas vermehren, daß L. ihn mit John Kay, Englands erstem poeta laureatus, gleichsetzt. – M. Michèle MULCHAHEY, More Notes on the Education of the *Fratres communes* in the Dominican Order: Elias de Ferreriis of Salagnac's *Libellus de doctrina fratrum* (S. 328–369), stellt die Schrift des Priors der Dominikanerprovinz Toulouse († 1348) vor, die einen guten Einblick gibt, welche Kenntnisse in dem Orden für den Predigtdienst vorausgesetzt wurden, und informiert über ihre systematische Verbreitung in der Tolosaner Provinz, ihre heute dürftige hsl. Überlieferung und die Wertschätzung im 16. Jh., die sich in fünf Druckauflagen dokumentiert. – Jacqueline BROWN, The *Extravagantes communes* and Its Medieval Predecessors (S. 373–436), stellt die zahlreichen Hss. mit Extravaganten von Bonifaz VIII. bis Benedikt XII. und die ebenso zahlreichen Frühdrucke mit einzelnen Extravaganten spätma. Päpste zusammen, aus denen Jean Chappuis 1501 die Editio princeps der Extravagantes communes rekrutierte. – Edward D. ENGLISH, Emancipation, Succession, and Honor: Family Strategies in Medieval Siena

(S. 437–451), untersucht drei Fälle der Entlassung aus der väterlichen Gewalt in den Sieneser Familien Malavolti, Piccolomini und Tolomei um 1300, die hauptsächlich dem Schutz des Familienvermögens dienten. – Michael GERVERS, The Dating of Medieval English Private Charters of the Twelfth and Thirteenth Centuries (S. 455–504), berichtet über ein Projekt der Universität Toronto (Documents of Essex England Data Set = DEEDS), mit Hilfe von elektronisch nutzbaren Wort- und Phrasendateien undatierte Urkunden einer bestimmten Zeit zuzuordnen. – John H. PRYOR, The Unedited Commercial Charters of the Manduel Family of Marseilles, 1191–1251 (S. 505–522), ediert elf bisher von der Forschung nicht ausgewertete Urkunden der 1264 untergegangenen Marseiller Kaufmannsfamilie. – John MAGEE, Boethius, *De divisione* 875–76, 891–92 and Andronicus Rhodius (S. 525–560). – Heather PHILLIPS, John Wyclif and the Religion of the People (S. 561–590), meint, daß die Schwierigkeiten, die Wyclif mit den einfachen Leuten hatte, nicht bloß aus dem unterschiedlichen Bildungsniveau, sondern aus einem anderen Religionsverständnis herrührten. – Michael A. SIGNER, The *Glossa ordinaria* and the Transmission of Medieval Anti-Judaism (S. 591–605), zeigt am Beispiel der Josephgeschichte Genesis 37 ff., wie die Glossa ordinaria durch Heranziehen des Neuen Testaments zur Kommentierung alttestamentlicher Ereignisse judenfeindliche Gedankengänge verbreitete. – Robert SWEETMAN, Thomas of Cantimpré, *Mulieres Religiosae*, and Purgatorial Piety: Hagiographical *Vitae* and the Beguine „Voice" (S. 606–628), unterstreicht den Einfluß der Mystikerinnen Marie von Oignies († 1213) und Luitgard von Aywières († 1246) auf die Vorstellungen, die sich Thomas von Cantimpré († zwischen 1263 und 1272) vom Purgatorium machte. – Mark A. ZIER, Peter Lombard and the *Glossa ordinaria* on the Bible (S. 629–641), meint, daß Petrus Lombardus die Glossa ordinaria neben eigenen Glossen zu biblischen Büchern in seinen Sentenzen benutzt habe und diese Glossen bei der grundlegenden Bedeutung der Sentenzen wiederum bestimmte Formulierungen der Glossa ordinaria beeinflußt hätten. – Den Schluß des Bandes bilden das von Mary C. ENGLISH zusammengestellte Schriftenverzeichnis Boyles (S. 642–657) und ein Register der herangezogenen Hss. (S. 659–668). D. J.

Roma, magistra mundi. Itineraria culturae medievalis. Mélanges offerts au Père L. E. Boyle à l'occasion de son 75e anniversaire, édités par Jacqueline HAMESSE, 3 Bde. (Textes et Études du Moyen Âge, 10, 1–3) Louvain-la-Neuve 1998, Fédération Internationale des Instituts d'Études Médiévales, XII u. 1030 S., Abb. (Bd. 1–2) bzw. VI u. 406 S. (Bd. 3), keine ISBN, BEF 5.900. – Den 86 alphabetisch nach Autoren geordneten Beiträgen dieser Festschrift für den ehemaligen, 1999 verstorbenen Präfekten der Vatikanischen Bibliothek sind einige persönliche Bemerkungen zu Leben und wissenschaftlicher Leistung des Geehrten von Giles CONSTABLE, Leonard Boyle: The Teacher and Scholar (S. 1–10) vorangestellt. Von den folgenden Aufsätzen seien notiert: Louis-Jacques BATAILLON, Recherches sur le texte de la *Prima Pars* de la *Summa Theologie* de Thomas d'Aquin (S. 11–24), stellt einige vorläufige Ergebnisse zur Gruppierung der 246 erhaltenen Hss., zu Textergänzungen und -tilgungen vor. – Giulio BATTELLI, Gli alloggi assegnati in Roma a Raimondo di Turenne

per il ritorno di Gregorio XI (1379) (S. 25–40), ediert und kommentiert ein nach Lokalitäten und Personen eingeteiltes Verzeichnis, aus dem hervorgeht, wer von der weltlichen Begleitmannschaft Papst Gregors XI. bei seiner Rückkehr aus Avignon an welcher Stelle in Rom untergebracht wurde. – Uta-Renate BLUMENTHAL, Rome, 1059: Liturgy and Literature (S. 41–54), billigt dem Bericht Benzos von Alba über die Krönung Papst Nikolaus' II. große Wahrscheinlichkeit zu (siehe S. 205). – Vivian BOLAND, *Non solum discens sed et patiens divina*. The Wanderings of an Aristotelian Fragment (S. 55–69), behandelt die Benutzung der Sentenz durch Thomas von Aquin, Dionysius Areopagita (um 500), Synesius von Cyrene († um 413) und Aristoteles, ohne direkte Abhängigkeiten aufzuzeigen. – Virginia BROWN, Homiletic Setting and a New Witness to Redaction I of the *Visio Sancti Pauli*: Funeral Sermons in Beneventan Script (Vat. Borghese 86) (S. 71–88), stellt den bis heute einzigen in Beneventana geschriebenen Text (13. Jh.) der an sich weit verbreiteten Apokalypse vor. Von den drei Textzeugen ihrer ersten Redaktion sind zwei in Paralleldruck veröffentlicht. – Roberto BUSA, The Translation of Aquinas' Vocabulary in Addition to the Translation of his Texts (S. 89–93), informiert über ein elektronisches Folgeprogramm des Index Thomisticus. – Aliza COHEN-MUSHLIN, The Psalter of St. Pancras', Hamersleben (S. 95–109), ist eine ausführliche Beschreibung der Hs. Wolfenbüttel Cod. Helmstedt 1075. – William J. COURTENEY, Jean de Blois, Chancellor of Paris (1328–1329) (S. 111–119), trägt die Nachrichten über Jean de Blois zusammen, dessen Kanzlerschaft nur ein kurzes Gastspiel war: im Sommer 1329 verzichtete er auf das Amt, weil ihm die akademischen Voraussetzungen fehlten. – Luciana CUPPO CSAKI, *Roma Magistra Historiae*: The Year 680 as *Caput Saeculi* in Cas. 641 (S. 121–136), zeigt die Beziehungen zwischen den Dionysianischen Zyklen im Cod. Casanatensis 641, in Vivarium und in den Viten des Liber Pontificalis vom Ende des 7. und Anfang des 8. Jh. auf. – Martin DIMNIK, A Bride's Journey from Kiev to Vladimir (1211): Pitfalls in using V. N. Tatishchev as a Source (S. 137–153), überprüft anhand der Episode die Glaubwürdigkeit der ersten umfassenden Russischen Geschichte des Wassilij N. Tatischtschew († 1750) mit dem Ergebnis, daß äußerste Vorsicht bei Verwendung der Daten geboten sei. – Axinia DŽUROVA, Analogies et différences typologiques des manuscrits slaves, grecs et latins (S. 155–173). – Barbara FAES DE MOTTONI, Giovanni della Rochelle, la visione di Ezechiele e le partizioni della filosofia (S. 175–191), behandelt einen Sermon zu Ehren des Heiligen Antonius von Padua, in dem der Franziskaner Johannes de Rupella († 1245) anhand eines Ezechieltextes die Bedeutung der Philosophie für die Bildung des Predigers betont. – Graziella FEDERICI VESCOVINI, I programmi degli insegnamenti del collegio di medicina, filosofia e astrologia, dello statuto dell'Università di Bologna del 1405 (S. 193–223), befaßt sich mit den vorgeschriebenen Lehrplänen, wobei die Astrologie als Spezialgebiet der Autorin im Zentrum der Ausführungen steht. – Mirella FERRARI, Mira brevitate: Orosio e il Decretum Gelasianum (S. 225–231), führt die von Humanisten gelobte Knappheit der Historien des Orosius auf das Urteil des weit verbreiteten pseudo-gelasianischen Dekrets (JK † 700) zurück. – Jeannine FOHLEN, Colophons et souscriptions de

copistes dans les manuscrits classiques latins de la Bibliothèque Vaticane (XIVe et XVe s.) (S. 233–264), analysiert 348 Einträge, die listenmäßig erfaßt sind und von denen nur 25 aus dem 14. Jh. stammen. – Antonio GARCÍA Y GARCÍA, La legislación antijudía del Concilio de Zamora de 1313 (S. 291–300), ermittelt die kanonistischen Quellen und Parallelen der 13 antijüdischen Kanones des Konzils der Kirchenprovinz Salamanca. – Federico GUIDOBALDI, La tomba di S. Cirillo nella basilica paleocristiana di S. Clemente e la capella di S. Cirillo nella chiesa medievale (S. 301–322), wertet einen bisher übersehenen Bericht über päpstliche Kirchenvisitationen von 1625 aus, durch den nähere Aufschlüsse über das Grab des Slawenapostels Cyrillus († 869) zu gewinnen sind. – Jeremiah HACKETT, The Hand of Roger Bacon, the Writing of the *Perspectiva* and MS Paris BN Lat. 7434 (S. 323–336), sieht in der Überlieferung von Bacons Tractatus de perspectiva im Pariser Codex eine frühe Fassung des Werks von vor 1267/68, in dem schon Spuren der Überarbeitung, besonders von der Hand des Pariser Magisters Petrus von Limoges († 1306) zu konstatieren sind. – James HANKINS, Pierleone da Spoleto on Plato's Psychogony (Glosses on the *Timaeus* in Barb. lat. 21) (S. 337–348), ediert die Glossen des Mediziners († 1492) zu Platos Bericht über die Entstehung der Weltseele. – Michael J. HAREN, Richard FitzRalph and the Friars: The Intellectual Itinerary of a Curial Controversialist (S. 349–367), betont englische und irische Einflüsse als ausschlaggebend für die Haltung des Erzbischofs von Armagh († 1360) gegenüber den Bettelorden. – Timothy S. HASKETT, Forgery, Law, and Conscience in Late-Medieval England (S. 369–389), behandelt einen Prozeß aus dem Jahr 1442, in dem sich die Londoner Abtei St. Mary of Graces mit Hilfe einer Fälschung Landbesitz aneignen wollte, der dem Earl of Huntingdon zugefallen war. Über den Ausgang der Verfahrens ist nichts bekannt. – Michael W. HERREN, Irish Biblical Commentaries before 800 (S. 391–407), setzt sich kritisch mit den Angriffen M. Gormans gegen B. Bischoffs grundlegende Ausführungen zur Bibelexegese im Früh-MA auseinander und versucht in einer „minimalist position" (S. 393) festzuhalten, was eindeutig als irische Exegese anzusehen ist. – Joyce HILLS, Ælfric, Gregory and the Carolingians (S. 409–423), beschäftigt sich mit einigen Homilien Aelfrics (990/91), in denen Homilien Gregors des Großen sowohl für die Exegese als auch für die Predigt-Exempla die wichtigste Quelle waren. – Roland HISSETTE, Thomas d'Aquin directement visé par la censure du 7 mars 1277? (S. 425–437), verneint die Frage und begründet erneut seine Ansicht, daß gegen Lehren des Thomas von Aquin nach dem 7. März, aber vor Ostern (28. März) 1277 ein Verfahren in Gang gesetzt wurde. – Gunilla IVERSEN, *Nostris tu parce ruinis*. On Tropes in the Gradual of Santa Cecilia in Trastevere (S. 439–481), untersucht Parallelen und Vorlagen der Tropen in dem 1071 fertiggestellten und damit ältesten Graduale Roms. – Maria KOWALCZYK, Mathias de Szydlow, premier lecteur polonais de la Bibliothèque du Vatican (S. 483–491), trägt die erreichbaren Nachrichten über den Krakauer Theologen († 1519) zusammen und veröffentlicht ein Verzeichnis seiner Bücher, die er der Universität Krakau vermachte. – Christian KRÖTZL, *Fama publica, fama sanctitatis*. Zu Kommunikation und Information im Spätmittelalter (S. 493–501), ermittelt aus den Akten eines englischen und französischen Kanonisationsprozesses (13. und 14. Jh.),

was dort unter fama verstanden wurde, und kommt zu dem Schluß, daß „Heilige und Mirakel wesentliche Elemente der Kommunikation im ma. Alltag darstellten" (S. 501). – Peter LANDAU, Leonard Boyle and Modern Research in Medieval Canon Law (S. 503–508), läßt die Aktivitäten des Geehrten auf diesem Feld Revue passieren. – Bd. 2: Claudio LEONARDI, Gli studi su Angela da Foligno (S. 509–515), berichtet über den Forschungsstand und Desiderata zu Leben und Werk der Mystikerin († 1309). – R. James LONG/Timothy B. NOONE, Fishacre and Rufus on the Metaphysics of Light: Two unedited Texts (S. 517–548), veröffentlichen die gegensätzlichen, im Rahmen eines Sentenzenkommentars vorgetragenen Erörterungen der Oxforder Professoren Richard Fishacre aus dem Dominikanerorden († 1248) und Richard Rufus aus dem Franziskanerorden († nach 1259) über die Frage, ob dem Licht Substanz zukomme oder nicht. – Silvia MADDALO, «R(egalis) O(rigo) M(ater) A(micorum)». Di una ‚perduta' immagine di Roma (S. 549–561), interpretiert eine Darstellung Roms in Codex 24 der Kapitelsbibliothek von Novara (Ende 14. Jh.). – José MARTÍNEZ GÁZQUEZ, El *Liber de animalibus* de Pedro Gallego, adaptación del *Liber animalium* aristotélico (S. 563–571), verzeichnet die aristotelischen Vorlagen in dem Werk des Franziskaners und Bischofs von Cartagena († 1267). – Armand MAURER, Dialectic in the *De ente et essentia* of St. Thomas Aquinas (S. 573–583), plädiert für eine dialektische Interpretation der Schrift, durch die allein sich ihr Gehalt erschließe. – Outi MERISALO, William, Translator of Aegidius Romanus (S. 585–596), stellt die Übersetzung von De regimine principum des Aegidius Romanus († 1316) ins Französische vor, die ein nicht näher bekannter Burgunder Wilhelm 1330 anfertigte und mit umfangreichen Glossen versah. – Luisa MIGLIO, Libri, alchimia e medicina nella Roma di Sisto IV (S. 597–613), behandelt eine hauptsächlich aus medizinischen und alchemistischen Büchern bestehende und 1475 vollzogene Schenkung eines venezianischen Priesters Iacopo an einen Priester Guglielmo Berlinghieri, aus der Rückschlüsse auf das geistige Leben Roms in dieser Zeit möglich seien. – Massimo MIGLIO, Petrarca. Una fonte della «Roma instaurata» di Biondo Flavio (S. 615–625), macht auf die allgemeine Bedeutung von Petrarcas Rombild für Biondis Werk aufmerksam. – M. Michèle MULCHAHEY, *Praedicator in conventu*: A Hitherto Unremarked Preaching Office in the Medieval Dominican Order (S. 627–653), versucht den Aufgabenbereich und die Voraussetzungen dieses seit Anfang des 14. Jh. bei den italienischen Dominikanern vorkommenden Amtes zu umschreiben und analysiert die Sammlung von Musterpredigten des Jacopo Passavanti, der 1340/41 im Konvent von Santa Maria Novella in Florenz als Prediger tätig war. – Maria Cândida MONTEIRO PACHECO, La philosophie et les sciences dans le *Didascalicon* de Hugues de Saint-Victor (S. 655–665), zitiert die einschlägigen Stellen und versieht sie mit knappen Kommentaren. – Luigi PELLEGRINI, Contesti, tempi e ambienti della diffusione di un testo: a proposito della tradizione manoscritta della prima regola minoritica (S. 667–685), ordnet die zahlreichen Hss. der ersten, nicht approbierten Regel (vor 1223) zeitlich und geographisch ein: sie stammen hauptsächlich aus dem 14. Jh. und vorwiegend aus Mittelitalien. – Nils Holger PETERSEN, A Mutual Lamenting: Mother and Son in *Filius Getronis*

(S. 687–701), analysiert die in den Nikolauskult einzuordnende Legende des 12. Jh. – Roger E. REYNOLDS, A Homily in Beneventan Script on the Sacred Orders, Canonical Hours, and Clerical Vestments (Vat. Borghese 86) (S. 711–722), ediert einen Sermon der Hs. aus dem frühen 13. Jh., ordnet ihn gattungsgeschichtlich ein und weist die Vorlagen nach. – A. G. RIGG, Walter Map, the Shaggy Dog Story, and the *Quaestio disputata* (S. 723–735), vermutet, daß Walter Map († 1209) mit seinen Wundererzählungen in De nugis curialium ernstgemeinte Anfragen an die Theologie seiner Zeit richten wollte. – Åsa RINGBOM, Reflections on Liturgical Drama in Medieval Scandinavian Art (S. 737–757), weist auf erfolgversprechende interdisziplinäre Forschungsansätze hin, bei denen besonders die Kunstgeschichte gefragt sei, weil die liturgischen Bücher in Skandinavien durch die Reformation weitgehend vernichtet wurden. – Phyllis B. ROBERTS, St. Thomas of Canterbury and the English College in Rome (S. 759–775), untersucht die Beziehungen des Heiligen zu dem englischen Kolleg, das der Heiligen Trinität, dem König Edmund und dem Märtyrer Thomas geweiht war, dessen Verehrung in Rom sich steigerte, als im Zug der Tudorschen Reformation Thomas Becket in England der Damnatio memoriae verfiel. – Bruno ROY, André le Chapelain et la misogynie. Réflexions à propos d'un nouveau manuscrit du *De amore* (S. 777–790), stellt die Hs. Par. lat. 8697 (Ende 15. Jh.) vor und fragt nach frauenfeindlichen Zügen in Werken derselben Gattung. – Henri Dominique SAFFREY, Le lien le plus objectif entre le Pseudo-Denys et Proclus (S. 791–810). – Josep-Ignasi SARANYANA, Temas teológicos en el «Tirant lo Blanc» (1490) (S. 811–829). – Ludwig SCHMUGGE, Irische Mönche in Süddeutschland im 15. Jahrhundert (S. 831–842), behandelt einige Bittschriften irischer Benediktiner aus Regensburg, Erfurt und Eichstätt, in denen um die Befreiung vom Geburtsmakel nachgesucht wurde und die in den Supplikenregistern der päpstlichen Poenitentiarie überliefert sind. – Robert SOMERVILLE, Pope Urban II «to the Beloved Sons in Christ C. and His Brothers» (S. 843–853), versucht einen Brief Urbans II. über den Umgang mit Exkommunizierten aus einer Kölner Hs. einzuordnen. Vermutlich wurde er in den ersten Pontifikatsjahren Urbans II. geschrieben, aber eine nähere Bestimmung der Adressaten wollte nicht gelingen. – Andreas SPEER, Art as Liturgy. Abbot Suger of Saint-Denis and the Question of Medieval Aesthetics (S. 855–875), ist eine Auseinandersetzung mit der von Erwin Panofsky begründeten Ansicht über die Bedeutung Abt Sugers für die Gotik. Nach Meinung des Vf. müsse in Sugers maßgeblicher Schrift De consecratione viel stärker der liturgische Grundgedanke beachtet werden. – Paola SUPINO MARTINI, Contributo alla storia della lettura: la rinascenza carolingia (S. 877–884), befaßt sich mit der Martinsvita des Codex Vat. Reg. lat. 495 und den in den Text eingetragenen Interpunktionen und Akzenten. – Edward A. SYNAN, Bonaventure and Aquinas on Monks and Friars (S. 885–899), attestiert beiden Theologen, daß sie die kirchlichen Orden schätzten. – Benoît-Michel TOCK, *Altare* dans les chartes françaises antérieures à 1121 (S. 901–926), wertet die in Nancy elektronisch aufbereiteten französischen Originalurkunden des Hoch-MA aus und konstatiert, daß *altare* in unterschiedlichen Bedeutungen gebraucht werden konnte, wobei die Zeit und der Ort der Verwendung eine Rolle spielten. Im Anhang

sind die Dokumente, in denen *altare* vorkommt, zusammengestellt. – Fabio TRONCARELLI, Il *Liber Figurarum*: osservazioni ed ipotesi (S. 927–949), plädiert aus paläographischen und kunstgeschichtlichen Gründen für eine Entstehung des ältesten Codex des Liber figurarum Joachims von Fiore († 1202) im ersten Drittel des 13. Jh. – John VAN ENGEN, Privileging the Devout: A Text from the Brothers at Deventer (S. 951–963), ediert den Text eines Anonymus aus den 70er Jahren des 15. Jh., in dem anerkennende Stellungnahmen zur Lebensweise der Brüder vom gemeinsamen Leben gesammelt sind. – John B. VAN SICKLE, The Four Seasons of Greek Poetry. Manuscript Page in Theocritus (Aldus 1495) Transcribed & Translated with Glosses (S. 965–974), kommentiert diese kurzgefaßte griechische Literaturgeschichte, die ein Unbekannter in die Erstausgabe griechischer Klassiker eintrug. – Carmela VIRCILLO FRANKLIN, The Epigraphic Syllogae of BAV, Palatinus Latinus 833 (S. 975–990), bestätigt B. Bischoffs Auffassung von der Entstehung des Corpus Laureshamense: Die ersten drei Teile der Sammlung entstanden in Nordostfrankreich oder Lothringen zwischen 821 und 835, der vierte Abschnitt um 835 in Lorsch. – Olga WEIJERS, *Problema*, une enquête (S. 991–1008), stellt ausgehend von den Statuten der Universität Oxford die schillernde Bedeutung des Wortes *problema* heraus. Im Universitätsbetrieb wurde es häufig synonym mit *quaestio* verwendet. – Robert WIELOCKX, A Separate Process against Aquinas. A Response to John F. Wippel (S. 1009–1030), bekräftigt seine Auffassung, daß Lehrsätze Thomas von Aquins in einem eigenen Verfahren nach dem 7. März 1277 verhandelt wurden (siehe oben S. 199 zu Hissette). – Der dritte Band, wohl als Nachtragsband entstanden, um der Fülle der Gratulanten Herr zu werden, führt den zusätzlichen Untertitel: Parvi flores. Das sind: Yolanda ABAD MÉNDEZ, Acenni storici e codicologici sul fondo degli incunaboli della Biblioteca Universitaria di Siviglia (S. 1–10), nennt die wichtigsten Werke aus den einzelnen Fachgebieten und informiert über die Entstehung der über 300 Bände starken Inkunabelsammlung. – Michael BECHT, Die Autorität des Evangeliums. Galater 1, 8–9 und das Problem der Autorität der Schrift im Spiegel der spätmittelalterlichen Theologie (S. 11–25), zeigt, daß sich die spätma. Theologie mit großem Ernst um die Frage des Verhältnisses von biblischer Norm zu kirchlicher Institution bemüht hat. – Alexander BRUNGS, Roland von Cremona O. P., die Geschichte des geistlichen Lebens im frühen 13. Jahrhundert und die Definition der Tugend (S. 27–51), sieht in dem Dominikaner († 1259) einen teilweise unkonventionellen Denker seiner Zeit, der anerkannte, daß man sich der Tugenddefinition sowohl von philosophischer wie von theologischer Seite her nähern könne. – Julia GIETMANN, Zwischen Canossa und dem Wormser Konkordat. Bischöfe in Italien unter Heinrich IV. (S. 53–71), listet die Obödienzen in Italien im letzten Viertel des 11. Jh. auf und betont das Nebeneinander von alten und neuen Strukturen, so daß sich die italienischen Bischöfe je nach ihrer Parteizugehörigkeit häufig gegen das aufstrebende Papsttum oder das konservative Kaisertum oder gegen die selbstsicherer werdenden Kommunen behaupten mußten. – Ana GÓMEZ RABAL, La formación del lenguaje filosófico latino: Cicerón y Calcidio traductores del *Timeo* de Platón (S. 73–82). – Wouter GORIS / Martin PICKAVÉ, Die Lectura Thomasina des Guilelmus Petri de

Godino (ca. 1260–1336). Ein Beitrag zur Text- und Überlieferungsgeschichte (S. 83–109), stellen die hsl. Verbreitung und die Klassifizierung der Codices vor und bestimmen das Verhältnis der ungedruckten Lectura zu einem anonymen Sentenzenkommentar einer Brügger Hs.: Die Vorlage des Brügger Kommentars muß Quelle der Lectura Thomasina des Kardinals gewesen sein. – Mika HAKKARAINEN, Regimen mixtum – μικτὴ πολιτεία (S. 111–121), nennt einen Kommentar des Eustathios von Thessalonike († um 1197) und andere byzantinische Quellen als mögliche Vorlagen für den von der italienischen Publizistik des 15./16. Jh. verbreiteten Mythos, die gemischte Verfassung Venedigs setze Idealvorstellungen aus Aristoteles' Politeia und Polybios' Historien um. – Stefanie HAMM, Regentinnen und minderjährige Herrscher im normannischen Italien (S. 123–139), stellt sechs weibliche Regentschaften vom Ende des 11. bis Ende des 12. Jh. dar, die durch auffallend tatkräftige Ausnutzung ihrer Herrschaftsbefugnisse charakterisiert werden können. – Jussi HANSKA, Cessante causa cessat et effectus. Sin and Natural Disasters in Medieval Sermons (S. 141–153), untersucht Predigten des Kardinals Odo von Châteauroux († 1273) anläßlich von Katastrophen. Im Mittelpunkt stehe bei ihnen der Zorn Gottes über die Sünde der Menschen und die Unausweichlichkeit von Ursache und Wirkung. – Tuomas HEIKKILÄ, Schriftliche Kultur als Mittel gegen äußere Feinde und innere Unruhe. Das Kloster Fulda unter Abt Widerad (1060–1075) (S. 155–171), sieht in dem Goslarer Streit mit dem Hildesheimer Bischof 1062/63 und den Zehntkämpfen mit Mainz und Würzburg den Anlaß für die gesteigerte literarische Tätigkeit Otlohs von St. Emmeram in Fulda und die vermehrten Urkundenfälschungen des Klosters. Durch beides sollte die innere Stabilität der Mönchsgemeinschaft und die Rechtsstellung der Abtei verbessert werden; von einer einzigen Phase des Niedergangs, wie häufig behauptet wird, könne keine Rede sein. – Xavier HERMAND, Un manuscrit à l'usage des confesseurs de cisterciennes dans les Pays-Bas bourguignons: Bruxelles, Bibliothèque royale, 11765–11768 (1136), vers 1450 (S. 173–188), beschreibt die Hs. und verfolgt ihren Weg im 15./16. Jh. von Villers-la-Ville über Valduc nach Brüssel. – Salvador IRANZO ABELLÁN, Composiciones poéticas menores de época visigoda (S. 189–199), behandelt Dichtungen der westgotischen Könige Sisebut (612–621), Chintila (636–640) und Wamba (672–680) sowie des Erzbischofs Taio von Saragossa (651). – Arja KARIVIERI, SS. Giovanni e Paolo: la casa celimontana (S. 201–214). – Stergios P. LAITSOS, Zum Bild der Deutschen im Geschichtswerk des Ioannes Kinnamos zur Zeit des Zweiten Kreuzzuges (S. 215–226), zeigt, daß Kinnamos der traditionellen oströmischen Interpretation der Welt treu blieb: Bei allem Respekt waren für ihn die Deutschen Barbaren und anmaßend. – Joana LENCART, *Consuetudines monasterii Palumbari*. Une communauté bénédictine portugaise au XIIIe siècle (S. 227–241), befragt die Consuetudines des Klosters nach der Organisation des täglichen Lebens der Mönche, das um Gebet und Gottesdienst kreiste, aber auch dem Studium viel Raum ließ. – Jean-François NIEUS, *Quasi historia*: sensibilités historiographiques dans la *Passio sancti Gereonis* (Xe s.) (S. 243–262), zeigt, daß das Interesse an historischen Details in dieser Märtyrervita stärker ausgeprägt ist als die Neigung zu moralischen Betrachtungen. Den Grund dafür sieht der Vf. in einer Hinwen-

dung zur weltlichen Kultur in der zweiten Hälfte des 10. Jh. – Angela NÚÑEZ GAITÁN, Approccio tra codicologia e restauro: esperimento sui manoscritti più antichi della Biblioteca Generale Universitaria di Siviglia (S. 263–271), berichtet über Kriterien für die Katalogisierung der Hss. der Universitätsbibliothek Sevilla, deren Umsetzung an zwei Beispielen vorgeführt wird. – Marta PAVÓN RAMIREZ, Estudio de unas Decretales encargadas por Tristán de Salazar, arzobispo de Sens, y copiadas por el italiano Francisco Florio conservadas en la Biblioteca Apostólica Vaticana (S. 273–284), beschreibt den Codex Vat. lat. 6054, eine Prachthandschrift, die 1483 für den Erzbischof von Sens angefertigt wurde. – Gemma PUIGVERT, El manuscrito Vat. Reg. Lat. 123 y su posible adscripción al Scriptorium de Santa Maria de Ripoll (S. 285–316), untersucht den Traktat De astronomia (fol. 151–153) und seine Quellen und kommt zu dem Ergebnis, daß die Hs. aus Ripoll stammen müsse. – Vera RODRIGUES, Thierry de Chartres: profil philosophique d'un maître Chartrain (S. 317–328), betont die naturphilosophische und metaphysisch-theologische Orientierung seines Denkens. – Luigia ROMANI, L' *impedimentum disparitatis cultus* nella dottrina della Glossa Ordinaria al Decretum Gratiani (S. 329–338), analysiert die Behandlung dieses Ehehindernisses bei Gratian, Johannes Teutonicus (um 1216) und Bartholomäus von Brescia (um 1245). – Ma Tapio SALMINEN, In the Pope's Clothes: Legatine Representation and Apostolical Insignia in High Medieval Europe (S. 339–354): Das Tragen von *insignia apostolica* wies die Legaten als Vertreter päpstlicher Gewalt aus. – Kirsi SALONEN, In Their Fathers' Footsteps. The Illegitimate Sons of Finnish Priests According to the Archives of the Sacred Penitentiary 1449–1523 (S. 355–366), befaßt sich mit den Suppliken finnischer Priester wegen ihres Geburtsmangels. Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern wurden sie nur von Männern eingereicht, die in den Priesterstand eintreten wollten. – Thomas WETZSTEIN, Jenseitsvorsorge im Spätmittelalter. Die Bruderschaftspredigten Gabriel Biels als frömmigkeitsgeschichtliche Quelle (S. 383–406), ediert und kommentiert zwei Predigten des Tübinger Professors, an denen die „Problematik einer ma. Verdienstethik" (S. 395) sehr deutlich wird. – Es ist bedauerlich, daß dem Benutzer der Zugang zu dem reichhaltigen, aber auch sehr heterogenen Inhalt der drei Bände durch keinerlei Register erleichtert wird. D. J.

Ab Aquilone. Nordic Studies in Honour and Memory of Leonard E. Boyle, O. P. Edited by Marie-Louise RODÉN (Skrifter utgivna av Svenska Riksarkivet 14 = Suecoromana 6) Stockholm 1999, Swedish National Archives – Suecoromana, 272 S., Abb., ISBN 91-88366-50-2 (Riksarkivet) bzw. 91-7042-161-7 (Suecoromana), SEK 250. – Die Fest- und Gedächtnisschrift vereinigt vierzehn Arbeiten aus MA und Neuzeit, deren Ergebnisse hauptsächlich aus Quellen der Vatikanischen Bibliothek und des Vatikanischen Archivs gewonnen wurden. Mit der ma. Geschichte befassen sich: Maria Elena BERTOLDI, Hugo de Evesham: tracce sulla pietra di un cardinale inglese a Roma (1281–1287) (S. 15–25), trägt zusammen, was sich über das zerstörte Grab des Kardinals in San Lorenzo in Lucina und seine Bautätigkeit in Rom ermitteln läßt. – Birgitta FRITZ, Papal Letters and Vatican Copies in the Swedish Natio-

nal Archives: An Orientation (S. 26–43), informiert über die Schicksale ma. Sammlungen in Schweden seit der Reformation, über die Erschließung schwedischen Materials im Vatikanischen Archiv und über die Kontakte der schwedischen Kirche mit dem Papsttum in Avignon 1355. – Christian KRÖTZL, Finnen, Liven, Russen. Zur päpstlichen Politik im nördlichen Ostseeraum im 12. und 13. Jahrhundert (S. 44–56), kann eine „zunehmend differenzierte Wahrnehmung der lokalen Aktoren des nördlichen Ostseeraumes an der päpstlichen Kurie" (S. 54) feststellen. – Marianne PADE, Plutarch, Gellius and John of Salisbury in Humanist Anthologies (S. 57–70), stellt die Hss. mit Plutarchexzerpten von Humanisten zusammen, die häufig noch zusätzlich Texte von Gellius und Johannes von Salisbury († 1180) überliefern. – Kari LAWE, Views on Vannozza de Cattanei and Pope Alexander VI in Manuscripts from the Vatican Library (S. 71–101), behandelt die Viten des Borgiapapstes, seiner Geliebten und ihrer Kinder in vatikanischen Hss. des 16. bis 18. Jh., die im Anhang verzeichnet werden. – Kari Elisabeth BØRRESEN, Religious Feminism and Female Godlanguage: From Hildegard von Bingen to Thérèse de Lisieux (S. 197–222), berücksichtigt aus dem MA Hildegard von Bingen († 1179), Birgitta von Schweden († 1373) und Juliana von Norwich († 1443). D. J.

Life, Law and Letters. Historical Studies in honour of Antonio García y García, edited by Peter LINEHAN with the assistance of Antonio PÉREZ MARTÍN and Mariano SANZ GONZÁLEZ, 2 Bde. (Studia Gratiana 28–29) Roma 1998, Libreria Ateneo Salesiano, zus. XLIII u. 899 S., ISBN 88-213-0394-2 bzw. 88-213-0395-0. – Die 52 Aufsätze dieser Festschrift zum 70. Geburtstag des berühmten spanischen Kanonisten sind alphabetisch nach Verfassern geordnet und behandeln überwiegend Themen des ma. Kirchenrechts und der ma. Geschichte. Im einzelnen sind zu nennen: Bernardo ALONSO RODRÍGUEZ, La *Summa Aurea* de Enrique de Segusio fuente del Libro sinodal de Pedro de Cuéllar (1325) (S. 1–22), weist die ausführliche Benutzung der Summa aurea des Hostiensis (1253) in der Sakramentenlehre der Synodalstatuten des Bischofs von Segovia nach. – Mario ASCHERI, Il diritto comune dal medioevo all'età moderna: un punto di vista italiano (S. 23–39), unterstreicht die Bedeutung italienischer Humanisten für die Rechtsentwicklung der frühen Neuzeit. – Joseph AVRIL, Les premiers statuts parisiens dans les derniers siècles du Moyen Age: les cas d'Aoste et de Verdun (S. 41–57), beschäftigt sich mit der erstaunlichen Rezeption der Statuten des Pariser Bischofs Odo von Sully (erstes Jahrzehnt des 13. Jh.) in den Synodalstatuten von Aosta (um 1280) und Verdun (um 1402). – Manlio BELLOMO, Saggio sulle ‚distinctiones' di Giovanni Calderini (S. 59–70), ist eine Kurzfassung seines DA 55, 654 angezeigten Aufsatzes. – Arturo BERNAL PALACIOS, Antonio Agustín en los episcopologios alifanos (S. 71–88), ediert die Einträge über Agustín († 1586) in den Bischofskatalogen von Alife (19. und 20. Jh.). – Martin BERTRAM, Gallecia unde duxi originem. Johannes Hispanus Compostellanus (de Petesella) und seine Dekretalensumme (ca. 1235/36) (S. 89–119), stellt die gesicherten biographischen Daten des spanischen Dekretalisten zusammen, analysiert die hsl. Überlieferung und ediert einige Texte der Summe als Beleg für seine Ausführungen. – Uta-Renate BLU-

MENTHAL, The Coronation of Pope Nicholas II (S. 121–132), stellt die Glaubwürdigkeit der Nachricht Benzos von Alba über eine Krönung Papst Nikolaus II. heraus, die im Januar 1059 stattgefunden haben dürfte (siehe auch S. 198). – Walter BRANDMÜLLER, Martin V. und die Griechenunion. Der *„Sermo in presentacione cuiusdam episcopi Ruteni"* des Mag. Mauricius Rvačka in Konstanz, 25. Februar 1418 (S. 133–148), interpretiert und ediert die Ansprache des Prager Magisters anläßlich des Besuchs des Kiewer Metropoliten, die bisher unveröffentlicht war. – James A. BRUNDAGE, The Married Man's Dilemma: Sexual Morals, Canon Law, and Marital Restraint (S. 149–169), sieht die reservierte Haltung der Christenheit zur Sexualität durch die Übernahme stoischen und gnostischen Gedankenguts begründet, das im Dekret Gratians und bei den Dekretisten weitergewirkt habe. – Francisco CANTELAR RODRÍGUEZ, Un „Speculum peccatoris et confessoris" del siglo XV (S. 171–186), untersucht das Beichthandbuch des unbekannten Autors, das eine Hs. aus León überliefert. – Ennio CORTESE, Mutui ebraici usurari e svalutazione della moneta. Pinamonte da Vimercate e le fortune canonistiche di un suo lodo arbitrale (S. 199–212), zeigt, daß der neapolitanische Kanonist Giovanni Antonio Carafa in einer um 1478 gehaltenen repetitio auf die Ausführungen des Pinamonte da Vimercate von 1177/1180 zurückgriff. – Emma FALQUE, La *Translatio s. Isidori* en el *Chronicon mundi* de Lucas de Tuy (S. 213–219), behandelt die in den Hss. der Chronik unterschiedliche Darstellung der Translation des heiligen Isidor von Sevilla nach León (1063): Die älteste Überlieferung des 13. Jh. sei „ad maiorem sancti Isidori gloriam" geschrieben, aber von den anderen Codices nicht übernommen worden. – Robert FEENSTRA, La genèse du ‚Modus legendi abbreviaturas in utroque iure'. Editions incunables et manuscrits (S. 221–248), stellt die Abhängigkeiten der seit 1475 gedruckten 35 Inkunabeln fest, befaßt sich kurz mit der weniger breiten hsl. Überlieferung und kommt zu dem Ergebnis, daß der Kern des Modus legendi in Italien Mitte des 14. Jh. entstand. – Richard FLETCHER, Magister Geraldus, Geraldus Episcopus Salamanticensis, Geraldus Scriptor: A Suggestion (S. 249–264), hält mit überzeugenden Gründen die drei im Titel genannten Männer für ein und dieselbe Person. – Paul FREEDMAN, Papal Letters of the Twelfth Century from La Seu d'Urgell (S. 265–279), bespricht und ediert als Ergänzung zu Kehrs Papsturkunden in Spanien (1926) vier unzureichend hg. Briefe und Privilegien Honorius' II. (1127), Alexanders III. (1163 und 1165) und Lucius' III. (1185). – Jean GAUDEMET, L'évêque dans la cité en France (XIe–XIVe siècle) (S. 335–356), skizziert die bischöfliche Machtposition in den Städten und deren allmähliche Übernahme durch kommunale Organe im 13. und 14. Jh. – Dieter GIRGENSOHN, Unterweisung für einen Studenten der Jurisprudenz im 15. Jahrhundert (S. 357–371), veröffentlicht den ungedruckten Traktat, den Bohuše Zvolský, selber noch Student, 1441 für Studienanfänger niederschrieb, um sie vor möglichen Irrwegen zu bewahren, und der sich durch seine Unbekümmertheit und Kuriosa von den meist trockenen bis langweiligen Arbeiten dieses Genus unterscheidet. – Manuel GONZÁLES JIMÉNEZ, Realengo y señorio: la intervención en los concejos a través de la creación de nuevos señoríos (1270–1295) (S. 373–385). – Ramón GONZÁLVEZ RUIZ, El bachiller Palma y su obra de polémica proconversa (S. 387–400). –

André GOURON, Dénonciation de nouvel oeuvre et pratique méridionale (S. 401–414), vermutet als Verfasser des hier besprochenen Gutachtens in einer Bausache den von 1159 bis 1204 in Montpellier wirkenden Gui Francesc, der beide gelehrten Rechte und die Coutumes beherrschte. – R. H. HELMHOLZ, Spanish and English ecclesiastical courts (1300–1550) (S. 415–435), verzeichnet in seiner vorläufigen Studie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Rechtsanwendung in Spanien und England. – F. J. HERNÁNDEZ, Constituciones de Sancho de Aragón al cabildo de Toledo (S. 437–457), ediert die Statuten des Erzbischofs von Toledo (1266–1275) aus der Hs. Toledo, Biblioteca Capitular 23–16, fol. 1–6. – Aquilino IGLESIA FERREIRÓS, Reinos y condados (S. 459–474). – Jean IMBERT, L'ébriété dans les pénitentiels (S. 475–487), stellt die Aussagen zur Trunksucht in den Bußbüchern bis Burchard von Worms, Dekret XIV *De crapula et ebrietate* zusammen, wobei das Paenitentiale Ambrosianum aus dem 6./7. Jh. wegen seiner Ausführlichkeit bei diesem Thema eine herausragende Rolle einnimmt. – Thomas M. IZBICKI, Salamancan *Relectiones* in the Fernán Núñez Collection (S. 489–500), stellt die in den Hss. Berkeley, Bancroft Library Ms 99 und 109 überlieferten theologischen und juristischen Repetitionen vor, die im 16. Jh. an der Universität Salamanca abgehalten wurden. – Federico R. AZNAR GIL, Penas y sanciones contra los clérigos concubinarios en la Península Ibérica (ss. XIII–XVI) (S. 501–520), schildert die Bemühungen in den spanischen Bistümern, durch theologische und moralische Traktate, Synoden, aber auch harte Bestrafungen dieses gravierende Problem in den Griff zu bekommen. – Peter LANDAU, Papst Innocenz III. und Wilhelmines Ehe. Studien zum possessorischen Verfahren im Eherecht (S. 521–542), stellt die Dekretale Innozenz' III. von 1201 (POTTHAST 1560) in den Mittelpunkt seiner Studie und analysiert Vorläufer und Rezipienten dieser bahnbrechenden Entscheidung des Papstes zum Fortbestand einer Ehe im schwebenden Verfahren, was besonders die Ehefrauen schützte. – Anne LEFEBVRE-TEILLARD, *Tanta est vis matrimonii*: remarques sur la légitimation par mariage subséquent de l'enfant adultérin (S. 543–556), skizziert die Kommentierung der Dekretale Alexanders III. (JL 13917) durch Kanonisten und Legisten und verweist auf den Einfluß des römischen Rechts, der eine rigide Interpretation abmilderte. – Antonio LINAGE CONDE, En torno a la disemia de ‚Peregrinación' (S. 557–574). – Peter LINEHAN, A Papal Constitution in the Making: ‚Fundamenta militantis ecclesie' (18 July 1278) (S. 575–591), macht eine Fassung der Dekretale Papst Nikolaus' III. über die Wahl des römischen Senators bekannt, die kurz vor der Veröffentlichung des Erlasses entstand und durch den Kardinalbischof von Albano Gonzalo Pérez Gudiel († 1299) nach Toledo gelangte. Der Toledaner Text und die Fassung des päpstlichen Registers sind im Paralleldruck ediert. – Filippo LIOTTA, Giovanni Teutonico scolaro di Azzone? (S. 593–604), zeigt, daß die Notiz über das Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen Azo († 1220) und Johannes Teutonicus († 1245) in der Glossa ordinaria des Johannes sekundär ist. – Domenico MAFFEI, Riflessioni su Jacques de Revigny e Pierre de Belleperche lessicografi (S. 605–612), macht auf einige neue Überlieferungen des Rechtswörterbuchs des Juristen Jacques de Revigny aus Orléans († 1296) aufmerksam. – Paolo MAFFEI, L'eccellenza della Magna Glossa sul Digesto

Vecchio e sulle Istituzioni secondo Giovan Maria Riminaldi (1434–1497). Con una nota biografica (S. 613–619), stellt die erhaltenen Quellen über den Juristen aus Ferrara zusammen. – Giovanni MINNUCCI, Processo e condizione femminile nel pensiero dei primi glossatori civilisti (S. 641–660), beschreibt anhand der Summa und Lectio Vindobonensis aus dem 12. Jh. die Rechtsstellung der Frau besonders in Ehescheidungsprozessen. – Paolo NARDI, Fonti canoniche in una sentenza senese del 1150 (S. 661–670), weist die direkte Benutzung von Gratians Causa 16 als einziger kanonistischer Quelle in der Aufzeichnung über die umstrittene Seelsorgetätigkeit von Mönchen nach. – Knut Wolfgang NÖRR, Ehe und Ehescheidung aus der Sicht des Rechtsbegriffs: ein historischer Exkurs (S. 671–684), betont in seinem bis in die Gegenwart reichenden Überblick die Bedeutung des ma. Eherechts für die Auffassung der Ehe als Rechtsinstitut. – Antonio PÉREZ MARTÍN, Génesis de las Compilaciones del Derecho Catalán (S. 685–708), notiert die lateinischen und katalanischen Überlieferungen und Drucke von Gesetzen, Konstitutionen und Weistümern, die etwa ab 1420 in regestenartigen Sammlungen (Compilationes summariales) und wörtlich aus dem Lateinischen ins Katalanische übersetzten Textsammlungen (Compilationes officiales) zusammengefaßt wurden. – Adeline RUCQUOI, La double vie de l'université de Palencia (c. 1180–c. 1250) (S. 723–748), faßt die verstreuten Nachrichten über das Studium in Palencia zusammen, aus denen sich ergibt, daß die Universität in den achtziger Jahren des 12. Jh. nach dem Vorbild Bolognas oder Montpelliers begründet und von Juristen beherrscht wurde und nach einer Phase des Niedergangs in den zwanziger Jahren des 13. Jh. eine neue Blüte in den Artes liberales und der Theologie erlebte, bis die Auseinandersetzungen um den Aristotelismus den Lehrbetrieb Mitte des 13. Jh. zum Erliegen brachten. – Ludwig SCHMUGGE, Salamanticensia Poenitentiariae (S. 779–793), bespricht und ediert fünf spanische Suppliken der Jahre 1439 bis 1442, die sich mit Klerikermord, Totschlag, Reliquiendiebstahl und ungerechtfertigter Steuererhebung befassen. – Frank SOETERMEER, Doctor suus? Accurse et Jacques Balduin (S. 795–814), stellt die Forschungsmeinung in Frage, wonach der Zivilist Jacques Balduin († 1235) Doktorvater des Accursius († 1263) gewesen sei, weil die diese Ansicht stützende Nachricht erst um 1300 niedergeschrieben wurde. – Robert SOMERVILLE, JL 5729 and Its Surroundings in Berlin MS Phillipps 1778 (S. 815–824), macht neben Vat. Reg. lat. 566 (vgl. DA 54, 220) eine neue Überlieferung des Briefes Papst Urbans II. an die Kanoniker von Saint-Jean-des-Vignes in Soissons bekannt, die Vorlage der Drucke in der Konzilienedition Labbé-Cossarts gewesen sein dürfte. – Mario TEDESCHI, Politica, religione e diritto ecclesiastico (S. 825–837), bietet allgemeine philosophische und theologische Überlegungen. – Isaac VÁSQUEZ JANEIRO, El decreto „Haec Sancta" de Constanza. La más antigua formulación datada de su „iter" conciliar (S. 863–881), ediert aus der Hs. Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón, Codices Varia, n° 7, fol. 24r-29v die Sessionen 3 bis 6, in denen das Dekret verabschiedet wurde. Bei dem Codex handelt es sich um eine offizielle Sammlung von Konzilsdokumenten, die für die modernen Hg. wegen ungenauer Signatur nicht auffindbar war. – Rudolf WEIGAND, Versuch einer neuen, differenzierten Liste der Paleae und Dubletten im Dekret Gratians (S. 883–893),

bietet eine auf breiter hsl. Basis und unter Berücksichtigung der neuen Redaktionsgeschichte des Dekrets erstellte Paleae- und Dublettenliste, wobei Dubletten schon in der ersten Fassung des Dekrets begegnen: sie werden genauer untersucht. – Jedem der beiden Bde. ist das umfangreiche Schriftenverzeichnis des Jubilars vorangestellt (S. XIX–XL). D. J.

The devil, heresy and witchcraft in the Middle Ages. Essays in honor of Jeffrey B. Russell. Ed. by Alberto FERREIRO (Cultures, beliefs and traditions 6) Leiden u. a. 1998, Brill, XV u. 388 S., Abb., ISBN 90-04-10610-3, NLG 220,50 bzw. USD 129,50. – Larry J. SIMON, Hospitals and Poor Relief in Ramon Llull's Majorca (S. 1–17), setzt in Beziehung: Lulls teilweise autobiographische Erzählung Blanquerna (1283) mit der idealisierten Stiftung eines Spitals durch seine Eltern, die spärliche urkundliche Überlieferung betreffend Spitäler in Mallorca und Raimundus' eigenes Testament (1313), in welchem kein einziges Spital bedacht wird; sein Hauptinteresse galt vielmehr der Reproduktion seiner eigenen Werke. – Karen Louise JOLLY, Elves in the Psalms? The Experience of Evil from a Cosmic Perspective (S. 19–44), vergleicht die Illustration von Psalm 37 im Eadwine Psalter (1155–1160) mit der Darstellung von Dämonen in der gleichen Hs. und in ihrer Vorlage, dem Psalter von Utrecht (816–835), sowie mit dem früheren Harley Psalter (1000–1025), ebenfalls einer Kopie des Utrechter Psalters, und der späteren Pariser Kopie von Utrecht/Eadwine (1170–1190). – Alberto FERREIRO, „Simon Magus, Dogs, and Simon Peter" (S. 45–89), spürt, ausgehend von den Actus Petri cum Simone und der Passio Sanctorum Apostolorum Petri et Pauli, dem Bild der guten und schlechten Hunde nach, wie es sich in der Patristik und in der ma. Literatur entwickelt, wo mit (Wach-)Hunden einerseits die Dominikaner und andererseits Juden, Muslime und Häretiker bezeichnet werden. – Richard KIECKHEFER, Avenging the Blood of Children: Anxiety Over Child Victims and the Origins of the European Witch Trials (S. 91–109), unterscheidet drei Varianten dieses Themas, das die Hexenverfolgungen seit ihren Anfängen im zweiten Viertel des 15. Jh. zentral begleitet: 1. Vampirhexen, praktisch ausschließlich Frauen und Einzeltäterinnen, welche die Kinder angeblich in der Wiege töten und vor allem in Italien auftreten; 2. Hexen und Hexer, Frauen und Männer, welche die Körper der getöteten Kinder angeblich auf den Hexensabbat mitnehmen und dort verspeisen, vor allem in Texten der nachmaligen Westschweiz, und 3. Hexen, welche unter anderen maleficia angeblich auch Kinder verhexen. – Alan E. BERNSTEIN, Teaching and Preaching Confession in Thirteenth-Century Paris (S. 111–130), kann zeigen, daß die Beichte zwar theologisch (und gerade in Abgrenzung gegen den dualistischen Katharismus) ein Geschäft zwischen Gott und dem Menschen ist, daß aber bei ihrer Propagierung der Teufel eine zunehmend stärkere Rolle spielt, eine Tatsache, die B. als „funktionalen Dualismus" bezeichnet. – Edward PETERS, Destruction of the Flesh – Salvation of the Spirit: the Paradoxes of Torture in Medieval Christian Society (S. 131–148), führt die Anwendung der Folter im Hoch- und Spät-MA darauf zurück, daß man den Sünder (aufgrund seines freien Willens) zunehmend als für seine Taten verantwortlichen Täter sah, weiter auf eine Parallelisierung von Sünde und

Verbrechen sowie Buße und Strafe, und schließlich auf ein gesteigertes Interesse für Ausnahmeverbrechen wie die Häresie. – Cheryl A. RIGGS, Prophecy and Order: Mysticism and Medieval Cosmologies in the Twelfth and Thirteenth Centuries (S. 149–163), zeigt, daß die Kirche im 12. und 13. Jh. in Antwort auf die Häresien eine rechtgläubige Kosmologie entwickelte; entsprechend wurde auf dem 4. Lateranum 1215 die Lehre von der creatio ex nihilo genau umschrieben und zur Doktrin erklärt. – Abraham FRIESEN, Medieval Heretics or Forerunners of the Reformation: the Protestant Rewriting of the History of Medieval Heresy (S. 165–189), stellt die Hypothese auf, daß die Erforschung der ma. Häretiker nicht schon mit den Reformatoren einsetzte, sondern daß diese vor allem Vorläufer, Zeugen der Wahrheit, suchten; so war es möglich, daß die Waldenser (bis Ende 19. Jh.) für Mystiker und Vorläufer der Wiedertäufer gehalten wurden. – Bernard MCGINN, Cosmic and Sexual Love in Renaissance Thought: Reflections on Marsilio Ficino, Giovanni Pico della Mirandola, and Leone Ebreo (S. 191–209). – Laura SMOLLER, The Alfonsine Tables and the End of the World: Astrology and Apocalyptic Calculation in the Later Middle Ages (S. 211–239), studiert die Rezeption der Alfonsinischen Tafeln, einer Serie von astronomischen Tafeln aus der ersten Hälfte des 14. Jh., u. a. bei Pierre d'Ailly, der das Weltende nicht auf die Zeit des Großen Abendländischen Schismas, sondern auf 1789 (!) datiert. – Neil FORSYTH, Satan: Making a Heaven of Hell, a Hell of Heaven (S. 241–258), präsentiert den Teufel in Miltons „Paradise lost", in einer Zeit, als der Glaube an den Teufel schon stark ins Wanken geraten war. – Beverly Mayne KIENZLE, Holiness and Obedience: Denouncement of Twelfth-Century Waldensian Lay Preaching (S. 259–278), nennt als Argumente der Gegner der Laienpredigt: fehlender Auftrag, fehlende Ausbildung, Gebrauch der Volkssprache, falsches Geschlecht (Frauenpredigt), fehlende Öffentlichkeit – Argumente, die ausreichten, um die Waldenser mit dem Teufel und dem Aussatz zu assoziieren und ihnen Gefährdung der öffentlichen Ordnung anzulasten. – Henry Ansgar KELLY, Lollard Inquisitions: Due and Undue Process (S. 279–303), studiert das Procedere bei Inquisitionsprozessen, die von ca. 1380 bis 1450 in England den Lollarden gemacht wurden, und stellt sie den kontinentalen Prozessen entgegen, die er offensichtlich zu wenig kennt (auch hier wurden nämlich die Angeklagten nicht einfach verbrannt). – Richard K. EMMERSON, „Englysch Laten" and „French": Language as Sign of Evil in Medieval English Drama (S. 305–326), untersucht den Gebrauch der Sprachen in den geistlichen Spielen Englands im 15. Jh., wo Anglo-Normannisch, Latein und Mittelenglisch gemischt und dadurch „special effects" erzielt wurden; so sprechen die Guten eher Englisch, die Bösen eher Latein. – Catherine Brown TKACZ, Heaven and Fallen Angels in Old English (S. 327–344), will beweisen, daß die Homileten und Poeten in ihrer Wahl von Alliterationen durch Bibel und Liturgie beeinflußt waren. – John TOLAN, Peter the Venerable on the „Diabolic Heresy of the Saracens" (S. 345–367), zeigt, daß Petrus Venerabilis den Islam nicht als eigene Religion betrachtete, sondern als Häresie, die insbesondere die Göttlichkeit Christi leugnete. Wenn Petrus auf seiner Spanienreise 1142/43 veranlaßte, daß der Koran übersetzt wurde, so weil er dachte, daß die Kenntnis der „sarazenischen Irrtümer" die Christen zur

Standhaftigkeit im eigenen Glauben veranlassen würde. - Gary MACY, Nicolas Eymeric and the Condemnation of Orthodoxy (S. 369–381), demonstriert an zwei Fällen, in denen Nicolas Eymerich durchaus orthodoxe Predigtinhalte verurteilte, daß die ma. Orthodoxie noch keineswegs so monolithisch auftrat wie die nachtridentinische. Kathrin Utz Tremp

The Medieval Church: Universities, Heresy, and the Religious Life. Essays in Honour of Gordon Leff. Ed. by Peter BILLER and Barrie DOBSON (Studies in Church History. Subsidia 11) Woodbridge u. a. 1999, The Boydell Press, XVII u. 362 S., 1 Frontispiz, ISBN 0-9529733-3-2, GBP 40 bzw. USD 75. - Der vorliegende Band versteht sich als Festschrift für einen vielseitigen und streitbaren englischen Mediävisten anläßlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst an der Universität von York, wo er seit deren Gründung (1966) die Studien der ma. Geistes-, Universitäts- und Ketzergeschichte maßgeblich prägen konnte. Gerald ALYMER, Gordon Leff: An Appreciation (S. 1–4), würdigt sehr persönlich sowohl die marxistische Jugendgesinnung wie auch die Naturverbundenheit des Jubilars - er ging jeden Tag neun Kilometer von seinem ländlichen Wohnsitz zur Universität zu Fuß und bereitete dabei im Kopf seine Lehrveranstaltungen vor. Danach befaßt sich Bernard HAMILTON, The Cathars and Christian Perfection (S. 5–23), mit der katharischen Auffassung von Leben und Tod. - Peter BILLER, Northern Cathars and Higher Learning (S. 25–53), untersucht zum einen das Bild der Katharer im Schrifttum der Hohen Schulen im Norden von Frankreich, zum anderen den eigentlichen Bildungsstand der Katharer in dieser Region. - Jack WATT, Parisian Theologians and the Jews: Peter Lombard and Peter Cantor (S. 55–76), analysiert die ambivalente Haltung einiger Pariser Theologen im Umgang mit der Frage nach der Schuld der Juden sowie mit der von König Ludwig IX. angeordneten Massenverbrennung der Bücher des Talmuds. - William J. COURTENAY, The Instructional Programme of the Mendicant Convents at Paris in the Early Fourteenth Century (S. 77–92), zeigt, wie diese Klöster die personnellen und wissenschaftlichen Voraussetzungen für manche akademische Karriere an der Pariser Universität boten. - David LUSCOMBE, William of Ockham and the Michaelists on Robert Grosseteste and Denis the Areopagite (S. 93–109), kann bisher unbemerkte Verweise auf Grosseteste in Ockhams Dialogus identifizieren. - Arthur Stephen MCGRADE, The Medieval Idea of Heresy: What are we to make of it? (S. 111–139), bemüht sich um eine Präzisierung sowohl des ma. wie auch zeitgenössischen Häresiebegriffes, wobei er seine eigene Auffassung betrachtet als „a liberal's dialogue with the Grand Inquisitor" (S. 138). - Jeremy CATTO, Fellows and Helpers: „The Religious Identity of the Followers of Wyclif" (S. 141–161), verweist u. a. auf Anhänger Wyclifs, welche wie z. B. Philip Repingdon später den Weg zurück zum „Establishment" und zu einer ansehnlichen kirchlichen Karriere gefunden haben. Ebenso weist er die Beliebtheit der größten Errungenschaft der lollardischen Bewegung, der Bibel in englischer Sprache, in völlig orthodoxen Kreisen nach. - Margaret ASTON, Were the Lollards a Sect? (S. 163–191), setzt sich mit der anti-lollardischen Propaganda auseinander und kommt zu dem provisorischen Ergebnis, daß diese die Bewe-

gung doch richtig eingeschätzt habe. - Anne HUDSON, Cross-Referencing in Wyclif's Latin Works (S. 193–215), zeigt auf Grund der zahlreichen Querverweise, wie problematisch bisherige Datierungsversuche der lateinischen Schriften von Wyclif sein können. - Drei Beiträge befassen sich mit Problemen der religiösen Orden im Spät-MA: Robert SWANSON, The ‚Mendicant Problem' in the Later Middle Ages (S. 217–238), verweist auf unterschiedliche Reaktionen zum Beichtprivileg der Bettelorden in England und auf dem Kontinent, während Barrie DOBSON, The Monastic Orders in Late Medieval Cambridge (S. 239–269), auf die zunehmende Zahl studierender Mönche im Spät-MA aufmerksam macht und dabei die Frage nach einem möglichen Zusammenhang zwischen diesem Phänomen und der Reformation im 16. Jh. stellt. - In dieselbe Richtung tendieren die Ausführungen von Claire CROSS, The Origins and University Connections of Yorkshire Religious, 1480–1540 (S. 271–291). - Last but not least setzen sich zwei frühneuzeitliche Kollegen des Jubilars mit dessen ureigensten Themen aus ihrer Perspektive auseinander: Christopher TYERMAN, Holy War, Roman Popes, and Christian Soldiers: Some Early Modern Views of Medieval Christendom (S. 293–307), sowie John BOSSY, Met on the Via Moderna (S. 309–324). - Ein von Simon DITCHFIELD zusammengestelltes Schriftenverzeichnis des Jubilars sowie ein Register erhöhen den Wert dieses gehaltvollen Bandes, der in der Vielfalt der angesprochenen Themen den wissenschaftlichen Anliegen von Gordon Leff sehr genau entspricht.

Katherine Walsh

Hartmut BOOCKMANN, Wege ins Mittelalter. Historische Aufsätze. Hg. von Dieter NEITZERT, Uwe ISRAEL und Ernst SCHUBERT, München 2000, Beck, XI u. 481 S., 1 Frontispiz, 25 Abb., ISBN 3-406-46241-3, DEM 98. - Die Hg. haben die 28 hier nachgedruckten Aufsätze des 1998 unerwartet verstorbenen Göttinger und Berliner Mediävisten auf sechs Kapitel aufgeteilt, von denen die ersten vier (Späteres MA, S. 1–80, Deutscher Orden S. 81–144, Materielle Kultur im MA, S. 145–204, und Belehrung durch Bilder, S. 205–299) Einblick in den von B. am intensivsten erforschten Zeitraum des ausgehenden MA gewähren. Die beiden übrigen Abschnitte vereinen Äußerungen zu historischen Museen, Ausstellungen und Schulbüchern (S. 301–357) und zur Bewertung des MA durch das 19. Jh. (S. 359–437). Viele der hier wieder zugänglich gemachten Arbeiten wurden zuerst an abgelegenem Ort publiziert, so daß die Zusammenstellung zu begrüßen ist. Der Anhang des Buches wird gebildet durch die Übersicht über die Erstveröffentlichungen der Aufsätze, das Schriftenverzeichnis des Autors und der von ihm betreuten Diss., das Namen- und Sachregister sowie 25 Abbildungen (S. 439–481). D. J.

Heinz THOMAS, Essays zur deutschen und französischen Geschichte des Mittelalters. Festgabe zu seinem 65. Geburtstag, hg. von Ingrid HEIDRICH und Bruno SCHERFF, Trier 2000, WVT Wissenschaftlicher Verlag, 277 S., ISBN 3-88476-436-5, DEM 80. - Das Buch vereinigt im Nachdruck zwölf überwiegend im DA angezeigte Arbeiten des Bonner Mediävisten aus den Jahren 1975 bis 1997 zum ma. Reichsbegriff und zum deutschen Volksnamen,

zu den deutsch-französischen Beziehungen im Spätma., zu Kaiser Ludwig dem Bayern und zu Jeanne d'Arc. Beigegeben ist als „Literaturverzeichnis" eine Liste der Publikationen des Jubilars. R. S.

Adriaan H. BREDERO, Christenheit und Christentum im Mittelalter. Über das Verhältnis von Religion, Kirche und Gesellschaft, Stuttgart 1998, Steiner, 293 S., Abb., ISBN 3-515-07183-0, DEM 76. – Der anzuzeigende Sammelband vereinigt eine Anzahl älterer, ursprünglich in niederländischer Sprache erschienener Aufsätze, die überwiegend in den 1980er Jahren entstanden sind. Anders als der Titel nahelegt, beziehen sich die Studien schwerpunktmäßig auf das Hoch-MA. Folgende Themen werden behandelt: die Entwicklung christlicher Religiosität im Verlauf des MA, das Zeiterleben von Menschen, die eschatologische Bedeutung Jerusalems in der abendländischen Vorstellungswelt, die Gottesfriedensbewegung, das Verhältnis von Zisterziensern und Cluniazensern, die Heiligenverehrung, Ketzerei und Kirchenreform, Abaelards Historia calamitatum, die Anfänge der franziskanischen Bewegung sowie die Judenfeindlichkeit der ma. Gesellschaft. Ein besonderes Gepräge erhalten die Beiträge durch den ausdrücklich christlichen Standpunkt des Autors, dessen religionsgeschichtliches Interesse auch von gegenwartsbezogenen Anliegen herrührt.
Anja Ostrowitzki

Marjorie CHIBNALL, Piety, Power and History in Medieval England and Normandy (Variorum Collected Studies Series CS683) Aldershot u. a. 2000, Ashgate, XIV u. 336 S. (ohne durchgehende Paginierung), Abb., ISBN 0-86078-821-0, GBP 57,50. – Insgesamt 22 seit 1963 entstandene und in verschiedenen Zss. und Sammelpublikationen gedruckte Beiträge der Vf. sind in diesem Band der allseits bekannten Reihe zusammengestellt und durch ein Register erschlossen. Thematische Schwerpunkte sind Ordericus Vitalis, Anselm von Canterbury, die Kaiserin Mathilde und die Abtei Le Bec-Hellouin. R. P.

Prozesse der Normbildung und Normveränderung im mittelalterlichen Europa. Hg. von Doris RUHE und Karl-Heinz SPIEß (Redaktion: Ralf-Gunnar WERLICH), Stuttgart 2000, Franz Steiner, VIII u. 432 S., Abb., ISBN 3-515-07503-8, DEM 98. – Mit diesem Band legt das „Mittelalterzentrum Greifswald" die Ergebnisse eines interdisziplinären und internationalen Kolloquiums vom Oktober 1998 vor, dessen Gegenstand nicht nur schriftliche, sondern auch das Verhalten steuernde „implizite" Normen („Setzungen auf Grund gemeinsamer Erwartungen" [Doris RUHE, Einführende Überlegungen S. 2]) gewesen sind. – Jean-Claude SCHMITT, Normen für die Produktion und Verwendung von Bildern im Mittelalter (S. 5–26, 4 Abb.), gibt einen instruktiven Überblick über die Erwartungen, die man an das bildlich Dargestellte richtete, und über die Art und Weise, wie man Bilder bei Orthodoxen wie Häretikern ge- und mißbrauchte. Gegenstand expliziter Normen war im übrigen weniger die Darstellung (bei der die Künstler eine relative Freiheit in Anspruch nehmen konnten), sondern der Gebrauch der Bilder. – Matthias MÜLLER, Der Künstler betritt das Stifterbild – Normen der Auftraggeber- und Künstlerpräsentation in

religiösen Bildwerken des hohen und späten MA (1140–1440) (S. 27–53, 9 Abb.), untersucht das komplexe „Bezugssystem aus Auftraggeber, Konzepteur, Künstler und Rezipient" ausschnittsweise anhand der Frage, wie „sich Auftraggeber und Künstler in Bildwerken des hohen und späten Mittelalters" dargestellt haben (oder sich haben darstellen lassen) und prüft dies an ausgewählten Beispielen, vom Tympanon des Mittelportals von St. Denis (auf dem Suger höchstselbst dargestellt ist) über das Evangelistar Heinrichs III. (auf dem Konrad II. und seine Frau Gisela dargestellt sind) bis hin zu Jan van Eyck mit dem berühmten Hochzeitsbild des Giovanni Arnolfini und der Giovanna Cenami. – Hajo KEFFER, Die *ars obligatoria* als logische Grundlegung disputationaler Praxis (S. 55–73), untersucht die wenig behandelte Obligationenliteratur, von der heute „noch etwa zwei Dutzend" Traktate bekannt sind, in denen die Regeln der Disputation bestimmt werden und die wohl zur Übungspraxis im ma. Lehrbetrieb dienten. Die Verfasser solcher Traktate hatten ihrerseits ein Interesse an den logischen Grundstrukturen des Streitgesprächs. – Ortrun RIHA, Gesundheit als Norm, Krankheit als Normalität – Die Ordnung des Lebens und die Ordnung der Welt in der mittelalterlichen Medizin (S. 75–92), arbeitet die grundsätzliche Verschiedenheit zwischen modernen und ma. Gesund- bzw. Krankheitsbegriffen heraus und kommt zu überraschend positiven Wertungen, u. a. der, daß die ma. Medizin durch einen „sehr sympathischen Zug geprägt" sei, „den die Medizin unserer Zeit erst wiederentdecken muß, nämlich davon, daß ihr Handlungsmaßstab allein der Patient ist" (S. 85). – Barbara SCHOLKMANN, Normbildung und Normveränderung im Grabbrauch des Mittelalters – die Bestattungen in Kirchen (S. 93–117, 15 Abb.), zeigt an den Kirchenbestattungen, daß gegen rechtliche Normen, die eine Bestattung in der Kirche, von wenigen Ausnahmen abgesehen, verboten, Jahrhunderte lang „offenbar regelhaft" verstoßen wurde. Erst in der Folge der karolingischen Reform wurde das Verbot allmählich eingehalten, um sich seit dem 13. Jh. erneut zu wandeln und wieder frühmittelalterlichen Verhältnissen anzunähern. – Jörn STAECKER, Die normierte Bestattung – Gotlands Kirchfriedhöfe im Spiegel mittelalterlicher Normen und Gesetze (S. 119–159, 13 Abb.), hebt u. a. hervor, daß das Asylrecht vermutlich einen wichtigen Faktor bei der Anlage der Friedhöfe um die Kirche herum gebildet habe, läßt die Frage, ob sich in der (zwischen 1200 und 1300 wieder aufgegebenen) Teilung des Friedhofs in eine südliche (stärkere männliche) und eine nördliche (schwächere weibliche) Hälfte ein Reflex auf eine soziale Schlechterstellung der Frau zeige, eher offen und tendiert dazu, die durchaus unterschiedlich gehandhabte Praxis der Grabbeigaben dem Einfluß (schriftlich allerdings nicht bezeugter) russisch-byzantinischer Priester zuzuschreiben. – Petr SOMMER, Heidnische und christliche Normen im Konflikt – Die Vorstellungswelt der böhmischen Gesellschaft im frühen Mittelalter (S. 161–186 [so der Titel im Buch, im Inhaltsverzeichnis: Die geistige Welt der frühmittelalterlichen Laiengesellschaft in Böhmen]), beschreibt die Auseinandersetzung bzw. das Nebeneinander von heidnischen und christlichen Bräuchen und Verhaltensweisen in Böhmen. – Gerhard DILCHER, Bildung, Konstanz und Wandel von Normen und Verfahren im Bereich mittelalterlicher Rechtsgewohnheit (S. 187–201), beleuchtet grundsätzliche Aspekte

der ma. Rechtswelt, in der sich normative Vorstellungen noch nicht zu durchsetzbarem ‚Recht' verdichtet haben und in der deshalb im gerichtsförmlichen Prozeß Verfahrensregeln einen dominierenden Platz einnehmen. – Reinhard SCHNEIDER, Implizierte Normen königlichen Handelns und Verhaltens – Herrschaftspraxis in Abhängigkeit von ungeschriebenen Leitvorstellungen (S. 203–216), versucht anhand von Anekdoten, die von den Weibern von Weinsberg und Konrad III. über Rudolf von Habsburg und Karl IV. bis hin zu Friedrich III. und Karl dem Kühnen reichen, „implizierte" Normen königlichen Verhaltens herauszuarbeiten. – Nils JÖRN, Die Herausbildung der Kontorordnungen in Novgorod, Bergen, London und Brügge im Vergleich – 12.–17. Jahrhundert (S. 217–235). – Lucia KORNEXL, „Concordes equali consuetudinis usu" – Monastische Normierungsbestrebungen und sprachliche Standardisierung in spätaltenglischer Zeit (S. 237–273), widmet sich der englischen Benediktinerreform des 10. Jh. und versteht „die Ausbildung und Pflege einer schriftsprachlichen Norm im Gesamtkontext der monastisch-kulturellen Erneuerungsbewegung ideologisch wie pragmatisch als Legitimierungs- und Optimierungsstrategie" (S. 239). – Klaus SCHREINER, *Observantia regularis* – Normbildung, Normkontrolle und Normwandel im Mönchtum des hohen und späten Mittelalters (S. 275–313), bietet einen weitgespannten Überblick über die Bildung von Normen, ohne die das Mönchtum (wie andere soziale Systeme auch) nicht existenzfähig war, beschreibt die Eigenkontrolle des Mönchs (Gewissensprüfung), das Schuldkapitel und die Visitation als Formen kollektiver Selbst- bzw. Fremdkontrolle zur Einhaltung dieser Normen und die durch objektive Zwänge und subjektive Motive bewirkten Normänderungen, wobei ein gewisser Schwerpunkt auf Bernhard von Clairvaux und Bonaventura liegt. – Horst WENZEL, Tisch und Bett – Zur Verfeinerung der Affekte am mittelalterlichen Hof (S. 315–332), versteht Normen „als Regeln zur Annäherung an gesellschaftliche Werte" und beschreibt die Disziplinierung von Tisch- und Liebessitten bei Hofe, wobei er sich u. a. einiger von Konrad von Würzburg und Thomasin von Zerclaere bereitgestellter Beispiele bedient. – Karin CIESLIK, Zur Darstellung von Weiblichkeitsnormen im spätmittelalterlichen Minne-Aventiure-Roman (S. 333–352), beschreibt die (männlichen Vorstellungen folgenden) ethisch-moralischen Normen höfischer Weiblichkeit vornehmlich anhand des anfangs des 14. Jh. entstandenen „Friedrich von Schwaben" und des „Wilhelm von Wenden" (1290/91 im Umkreis des Prager Hofes). – Doreen FISCHER, Spätmittelalterliche Unterweisungsschriften für eine Frau im Witwenstand – Predigt, Lehrgedicht und Lehrgespräch (S. 353–374), untersucht die Predigt „Von der ê" des Pseudo-Berthold von Regensburg, die Witwenregel des Sangspruchdichters Michael Beheim (1420-ca. 1478) und das Witwenbuch des Erhart Groß (1446). – Furio BRUGNOLO und Giovanni BORRIERO, Wie schreibt man Verse? Normentwicklung bei der *mise en page* von lyrischen Texten im italienischen Mittelalter (S. 375–387, 27 Abb.). – Doris RUHE, Die Normierung des Mittelalters – Zur französischen Rezeption mittelalterlicher Literatur im 19. Jahrhundert (S. 389–412). – Der „Versuch einer Zusammenfassung" von Karl-Heinz SPIEß (S. 413–414) beschränkt sich auf zwei Seiten (was nichts über den Ertrag der Tagung aussagt) und entzieht sich seinerseits

einer solchen. Ein Abkürzungsverzeichnis und ein Personenregister beschließen den Band. G. Sch.

Mediaevalia historica Bohemica 7, Praha 2000, Historický ústav, ISBN 80-7286-010-0. – Der neueste Band vereint die verschiedensten Themen: Heinrich KUNSTMANN, Sphinx, Pythia und Achäischer Turm. Erkundungen über die Slavníkiden, die Familie des hl. Adalbert (S. 7–33), wobei die kühnen Parallelen zwischen verschiedenen geographischen Namen Griechenlands, Böhmens und Mährens den Rezensenten als Laien überraschten: Es werden daraus siedlingsgeschichtliche Schlüsse zu den frühen Stämmen Böhmens gezogen. – Harald KLEINSCHMIDT, Fighting for Status. Principles of Warfare in Medieval Europe (S. 35–53), bietet allgemein gehaltene Überlegungen zum Thema. – Dieter HARMENING, ‚Magische Volkskultur'. Ethnographischer Befund oder literarisches Konstrukt? Quellenkritische Probleme zwischen historischer Anthropologie und Volkskunde (S. 55–90), wendet sich gegen A. J. Gurjewitschs Annahme, in den Bußbüchern Spuren der magischen Volkskultur zu entdecken und leitet alles von der „Elitenkultur" ab. – Richard KLOS/Miloslav SOVADINA, Kdo byl otcem Jindřicha z Lipé? [mit Zusammenfassung: Wer war der Vater des Heinrich von Leipa?] (S. 91–108), erstellt eine neue Genealogie eines der vornehmsten böhmischen Adeligen der Zeit König Johanns von Luxemburg. – Pavel KRAFL, Diecézní zákonodárství na Moravě v prvním půlstoletí po vzniku české církevní provincie [mit Zusammenfassung: Die Diözesangesetzgebung in Mähren im ersten halben Jahrhundert nach Entstehung der böhmischen Kirchenprovinz] (S. 109–132), wertet die Synodalstatuten des Bischofs Johann Volek von 1349 aus und ediert das bisher nur regestierte Notariatsinstrument vom 18. November 1388 mit mehreren Synodalbeschlüßen von 1267 bis 1380. – Jana ZACHOVÁ / Jaroslav BOUBÍN, Monumentální soupis Viklefových bludů z kapitulního sborníku D 49 [mit Zusammenfassung: Ein monumentales Verzeichnis von Wyclif's Irrlehren in dem Sammelband des Prager Kapitels D 49] (S. 133–174), analysieren den genannten „Katalog", den der Prager Magister Jan Příbram am Anfang der 30er Jahre des 15. Jh. verfaßt hat. Die für sich selbst sprechenden Überschriften der 444 Einzelpunkte werden zusammen mit dem Schlußkapitel ediert. – Robert ŠIMŮNEK, Terminologie služebných vztahů v pozdně středověkých Čechách [mit Zusammenfassung: Die Terminologie der Dienstbeziehungen im spätmittelalterlichen Böhmen] (S. 175–190), behandelt das Problem besonders aufgrund des Materials der südböhmischen Luxemburger. – Robert NOVOTNÝ, K Mackově pojetí hradu a zámku [mit Zusammenfassung: Burg und Schloß. Zu Maceks Interpretation von Burg und Schloß] (S. 191–199), modifiziert die Sicht des von Macek (vgl. seinen Aufsatz von 1992, nachgedruckt in: Josef Macek, Česká středověká šlechta, Praha 1997, S. 91 ff.) auf Grund von dessen eigenem Material. – Jana BOROVIČKOVÁ, Počítačové zpracování univerzitních matrik – program Paradox a prosopografie pražské právnické univerzity [mit Zusammenfassung: Eine computergestützte Bearbeitung der Universitätsmatrikel – Programm, Paradox und die Prosopographie der Prager juristischen Universitat] (S. 201-231). Ivan Hlaváček

Moravští Lucemburkové (= Forum Brunense 2000), Brno 2000, Muzeum města Brna, 301 S., zahlreiche Abb. + 1 Faltblatt, ISBN 80-901069-7-7. – Aus Anlaß der gleichnamigen Brünner Ausstellung erschien dieser Band. Er versucht, die wichtigsten Aspekte des luxemburgischen Beitrags zur Formierung Mährens während der zwei Generationen der Luxemburger, Johann Heinrichs (1350–1375) und Jodoks (1375–1411), in Einzelbeiträgen herauszuarbeiten: Milena FLODROVÁ, Lucemburská dynastie [mit Zusammenfassung: Luxemburger Dynastie] (S. 13–35). – Jaroslav MEZNÍK, Jan Jindřich jako markrabě moravský [mit Zusammenfassung: Johann Heinrich als Markgraf von Mähren] (S. 37–71). – Václav ŠTĚPÁN, Osobnost markraběte Jošta a jeho vztah k ostatním členům lucemburského rodu [Persönlichkeit des Markgrafen Jodok und sein Verhältnis zu den anderen Mitgliedern des Luxemburger Geschlechts] (S. 73–145). – Tomáš BALETKA, Dvůr a kancelář moravského markraběte Jošta, 1375–1411 [mit Zusammenfassung: Hof und Kanzlei des mährischen Markgrafen Jodok] (S. 147–165). – Jan SEDLÁK, Architektura na Moravě a ve Slezsku za vlády lucemburských markrabat [mit Zusammenfassung: Architektur in Mähren und Schlesien unter der Herrschaft der Luxemburger Markgrafen] (S. 167–188). – Miroslav PLAČEK, K vývoji hradů v období moravské lucemburské sekundogenitury [mit Zusammenfassung: Zur Entwicklung der Burgen in der Zeit der luxemburgischen Sekundogenitur] (S. 189–222). – Karel MARÁZ, Jezdecká pečeť moravských markrabat lucemburského rodu jako reprezentační prostředek majitele a vrcholné umělecké dílo moravské markraběcí pečeti [mit Zusammenfassung: Reitersiegel der mährischen Markgrafen des Luxemburger Hauses als Repräsentationsmittel des Besitzers und Gipfelkunstwerk des mährischen markgräflichen Siegels] (S. 223–235). – Jana SVOBODOVÁ, Ad honorem Dei omnipotentis et eiusdem genetricis Virginis Mariae ... [mit Zusammenfassung] (S. 237–252), und Milena FLODROVÁ, Brno v době Lucemburků [mit Zusammenfassung: Brünn in der Zeit der mährischen Luxemburger] (S. 253–282). – Wenn man von den kunsthistorischen Beiträgen absieht, ist besonders auf die quellennah gearbeiteten Aufsätze von Mezník, Štěpán, Baletka und Maráz hinzuweisen. Ivan Hlaváček

Bollettino dell'Istituto storico ceco di Roma 2, Praga 2000, Selbstverlag, 126 S., ISBN 80-902262-5-6, bringt vier für den Mediävisten relevante Aufsätze: Michal SVATOŠ, L'Università di Praga tra Bologna e Parigi (l'Università di Praga e i suoi modelli) (S. 5–18). – Zdenka HLEDÍKOVÁ, La situazione della chiesa in Boemia e in Moravia prima di Hus (S. 19–29). – Milada ŘÍHOVÁ, Uno sconosciuto: Reimbotus Eberhardi de Castro e il suo „Regimen ad Carolum" (S. 30–47), fußt auf Hss. des Palatina-Fonds der Vaticana, besonders auf Pal. lat. 1339, und stellt vor allem eine Abhängigkeit von Gallus aus Strahov fest. – Hana HLAVÁČKOVÁ, Un manoscritto di commenti biblici della Biblioteca Palatina del Vaticano (S. 48–56), analysiert Pal. lat. 609. Ivan Hlaváček

Philippe DEPREUX, Quelques sources relatives à l'histoire du haut Moyen Âge: pratiques conciliaires, droit ecclésiastique et séculier, vie politique. À propos d'éditions récentes, Le Moyen Age 106 (2000) S. 137–164, bespricht die MGH-Neuerscheinungen der letzten Jahre: Schneider, Ordines, Pokorny / Stratmann, Capitula episcoporum, Schmitz, Collectio Ansegisi, Tremp, Thegan und Astronomus, Lošek, Conversio Bagoariorum und Mordek, Bibliotheca capitularium. G. Sch.

Hans-Christof KRAUS, Quelleneditor und Monumentalbiograph. Georg Heinrich Pertz und seine Forschungen zur preußischen Zeitgeschichte, in: Archivarbeit für Preußen. Symposion der Preußischen Historischen Kommission und des Geheimen Staatarchivs Preußischer Kulturbesitz aus Anlaß der 400. Wiederkehr der Begründung seiner archivalischen Tradition, hg. von Jürgen KLOOSTERHUIS (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz. Arbeitsberichte 2) Berlin 2000, Selbstverlag des Geheimen Staatsarchivs, S. 319–347, geht auf die Materialbeschaffung und Arbeitsweise von Pertz bei seinen mehrbändigen Biographien Steins (1850–1855) und Gneisenaus (1864–1869) ein. R. S.

Geschichtswissenschaft in Erlangen, hg. von Helmut NEUHAUS (Erlanger Studien zur Geschichte 6) Erlangen u. a. 2000, Palm & Enke, 364 S., 44 Abb., ISBN 3-7896-0356-2, DEM 48. – Der Sammelband fußt auf einer Erlanger Ringvorlesung und enthält folgende, die Mediävistik berührende Beiträge: Helmut NEUHAUS, Mit Gadendam fing alles an. Erlanger Geschichtswissenschaft von 1743 bis 1872 (S. 9–44), u. a. zu Karl Hegel und Julius Weizsäcker. – Klaus HERBERS, Von Venedig nach Nordeuropa. Bernhard F. Schmeidler und die europäische Mittelalterforschung in Erlangen seit 1921 (S. 71–102), mit einem Schriftenverzeichnis Schmeidlers. – Friedrich LENGER, Die Erlanger Historiker in der nationalsozialistischen Diktatur (S. 269–287), geht neben Schmeidler auch auf Erich Frhr. von Guttenberg ein. R. S.

Hessisches Jb. für Landesgeschichte 50 (2000): Fünfzig Jahre Landesgeschichtsforschung in Hessen, hg. von Ulrich REULING und Winfried SPEITKAMP, 421 S. – Der Band bietet einen Rückblick auf die Arbeit des Hessischen Landesamts für geschichtliche Landeskunde in Marburg und der Historischen Kommissionen in Darmstadt, Frankfurt, Marburg und Wiesbaden. Das geschieht in Forschungsberichten, die chronologisch oder systematisch orientiert sind. Am weitesten von der Institutsperspektive entfernt sich dabei der Beitrag von Peter MORAW, Landesgeschichtliche Spätmittelalterforschung über Hessen seit 1945 (S. 93–124), der an diesem Beispiel generell Aufgaben und Fragestellungen der Landesgeschichte bedenkt und auch die Anteile, die eigenständige Institute und Kommissionen sowie Universitäten daran haben können.
E.-D. H.

Personennamen des Mittelalters. Personal names of the Middle Ages, Nomina scriptorum medii aevi (PMA); Namensformen für 13 000 Personen gemäß den Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK), redaktionelle Bearbeitung Claudia FABIAN, 2., erweiterte Ausg., München 2000, Saur, XXIII u. 696 S., ISBN 3-598-11400-1, DEM 248. – Unter Verwendung eines ausdrücklich als „formalistisch" gekennzeichneten Zeitraumes von Geburtsjahr nach 500 bzw. Sterbejahr vor 1500 (S. IX) werden in diesem Werk etwas mehr als 3 500 Personennamen „mit normierten Ansetzungen" und Verweisungen von parallelen Namensformen verzeichnet (S. VII). Diese Daten wurden im Rahmen der formalen wie der sachlichen Katalogisierung in den deutschen Bibliotheksverbünden erhoben und zusätzlich redaktionell bearbeitet. Hinweise auf Lebensdaten und Werke (in Auswahl) sind beigefügt. Sinn der Normierung ist die Zusammenführung der Personen in Bibliothekskatalogen, auch von Handschriftenkatalogen. So kann es zur schnelleren Orientierung in solchen Katalogen, aber auch als Instrument für die Identifizierung unbekannter Namensformen herangezogen werden. Die 2. Ausgabe ist gegenüber der – im DA nicht angezeigten – ersten erheblich erweitert, insbesondere um Identifizierungshinweise bei leicht zu verwechselnden Personen sowie Quellenangaben wie LThK, Tusculum-Lexikon usw. Daß das Werk aus einer reinen Autorendatei hervorgegangen ist und im Bereich der Sachschlagwörter erst nachträglich erweitert wurde, zeigen auch die Fehlanzeigen, die sich bei Stichproben ergaben. Zu bemängeln ist z. B. das Fehlen von Einträgen für Widukind (eine peinliche Verweisung führt von Widukind sogar auf Widukind von Corvey) und Karl von Anjou sowie für die Könige des Hauses Valois; als Personen von geringer Bedeutung fehlen z. B. Albertus Leodiensis (vgl. MGH SS 25 S. 86 Anm. 1), Berthold von Moosburg und Gislebertus Trudonensis. Daß entgegen den Prinzipien des Werkes auch der erst 1506 verstorbene Juan de Lucena verzeichnet ist, wird sicher niemanden weiter beunruhigen. A. M.-R.

Die deutschen Königspfalzen. Repertorium der Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters, hg. vom Max-Planck-Institut für Geschichte. Redaktion Caspar EHLERS, Lutz FENSKE, Thomas ZOTZ, Bd. 2: Thüringen, 5. Lfg.: Saalfeld (Schluß) – Tilleda (Anfang) bzw. 6. Lfg.: Tilleda (Schluß) – Wölfis, bearbeitet von Michael GOCKEL, Göttingen 1998 bzw. 2000, Vandenhoeck & Ruprecht, S. 497–624 bzw. S. 625–750, ISBN 3-525-36511-X bzw. 3-325-36514-4, DEM 34 bzw. 32. – In DA 41, 570 ist das Erscheinen der Thüringen-Lieferungen des Repertoriums erstmals angezeigt worden, die Konzeption des Gesamtwerks wurde 1984 in DA 40, 236 ff. vorgestellt, verbunden mit dem Hinweis, daß sich das Gesamtwerk „nach den Ländern der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik" richten werde, obwohl die Länder der DDR nur kurze Zeit bestanden hatten. War diese geographische Einteilung für das Repertorium damals pragmatisch begründet, so erweist sie sich heute nachträglich als glückliche Fügung. Das „neue" Bundesland Thüringen ist das erste überhaupt, für das der entsprechende Band des Repertoriums abgeschlossen werden konnte (daß Allstedt und Tilleda nach der Wende 1989/90 schließlich an Sachsen-

Anhalt kamen, wird den Benutzer nicht grämen). Alle Beiträge stammen aus der Feder von Gockel; insgesamt 24 Orte hat er bearbeitet. Im Zentrum der hier anzuzeigenden Lieferungen steht Tilleda (S. 549–631), auch wenn dort nur neun Königsaufenthalte zu belegen sind. Das liegt an den günstigen Bedingungen, die sich für die archäologische Forschung boten, denn die Stätte der Pfalz lag seit dem späten MA wüst, und so konnte die Pfalz bisher als einzige der deutschen Königspfalzen vollständig ausgegraben werden. In der gründlichen Aufarbeitung der archäologischen Forschung liegt ohnehin ein besonderes Verdienst des Repertoriums, nützlich nicht allein für den Orts- und Landeshistoriker, sondern auch für diejenigen Mediävisten, die auf diesem Feld kundiger Führung bedürfen. Die Nachträge und Berichtigungen in Lfg. 6, S. 670–707 zeigen, daß vor allem weitere Grabungen neue Erkenntnisse bringen werden; eine solche wurde 1985-1993 in Gebesee von P. Donat vorgenommen, und dabei wurde 1 km vom Ort entfernt eine bislang unbekannte befestigte Siedlung entdeckt. Ein ausführliches Register und eine Übersichtskarte erschließt jetzt den ganzen Band. So sehr man Gockel Dank für den Thüringen-Band schuldet, man sollte doch nicht vergessen, daß das Repertorium zu den großen Projekten des Göttinger Max-Planck-Instituts für Geschichte gehört und – wie ich meine – auch zu seinen großen Taten. E.-D. H.

Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder, hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Ferdinand SEIBT, Hans LEMBERG, Helmut SLAPNICKA, Bd. 3: N–Sch, München 2000, Oldenbourg, 821 S., ISBN 3-486-55973-7, DEM 280. – Nach 15 Jahren erscheint jetzt der vorletzte Band des großen Unternehmens mit einem relativ bescheidenen ma. Anteil. Der Mediävist kann jedoch auch aus Artikeln über Historiker, die sich mit dem MA befaßten, Nutzen ziehen. Leider ist jedoch die „mittelalterliche Belehrung" aus mehreren Gründen nur als bescheiden zu bezeichnen. So entsteht manchmal der Eindruck, daß zwischen den Personen des ersten und zweiten Ranges nicht entsprechend unterschieden wird. Schwerer aber wiegt, daß die einfache Faktenwiedergabe nicht eben immer in Ordnung ist. Zwei Belege für mehrere: S. 308 f. lesen wir über Přemysl I., daß „durch die Bulle von Basel 1212 bei Kaiser Otto IV. ... die innere Selbständigkeit für Böhmen und Mähren" gesichert wurde. Verstehe ich das richtig, handelte es sich um die berühmte sog. Goldene Bulle Friedrichs II. Auf S. 502 lesen wir über Jan Rokycana, daß er zum Konzil von Konstanz delegiert wurde, was freilich nicht zutreffen kann, da dorthin keine böhmische Delegation entsandt wurde – mit Ausnahme Hussens schicksalhafter Verteidigungsreise. Nach dessen Tod wurde Rokycana zwar nach Konstanz zitiert, erschien jedoch nicht. Ulrich II. von Rosenberg verfälschte nicht eine Urkunde (S. 511 f.), sondern ganze Bündel von Dokumenten usw. Was schließlich die Bibliographie betrifft, so werden ermüdend der alte brave Brockhaus und andere allgemein bekannte Konversationslexika zitiert, monographische Werke neueren Datums jedoch des öfteren übergangen. Hoffentlich ziehen die Neuzeitler mehr Nutzen aus diesem Werk. Ivan Hlaváček

Lexikon české literatury. Osobnosti, díla, instituce [Lexikon der tschechischen Literatur. Persönlichkeiten, Werke, Institutionen], Vol. 1: A–G, Vol. 2-I, 2-II: H–J bzw. K–L + Nachträge A–G, Red.: Vladimír FORST, Praha 1985 bzw. 1993, Praha Academia, 90 S. bzw. 1377 S., ISBN 80-200-0345-2, Vol. 3-I, 3-II: M–O bzw. P–Ř, Red.: Jiří OPELÍK, Praha 2000, Praha Academia, 1522 S., ISBN 80-200-0708-3. – Das großangelegte Werk der tschechischen Literaturgeschichte ist von vielfachem Nutzen auch für den Mediävisten, da dort nicht nur die alttschechische Literatur im breitesten Sinne des Wortes aufgearbeitet wird, sondern auch die ma. Hagiographie und Chronistik, sowohl lateinisch als auch tschechisch. Das Ausblenden der deutschen Literatur Böhmens und Mährens ist bedauerlich, allerdings nur relativ, da deutschsprachige Werke tschechischer Autoren mitberücksichtigt werden. Auch theologische Autoren (Hus, Jakobellus, Johann Rokycana, Johann von Jenstein u. a. m.) werden miteinbezogen, bis auf wenige Ausnahmen fehlt leider jedoch die juristische Literatur, d. h. die wichtigen gesetzgeberischen Werke (in Latein wie Tschechisch), sei es Kniha starého pána z Rožmberka, Maiestas Carolina, Ordo iudicii terrae u. a. m. Auch vermißt man Stichworte zu einzelnen literarischen Gattungen, so über Predigtliteratur, Streitgedichte, Nekrologien usw., was die historisch orientierte Benutzbarkeit beeinträchtigt. Willkommen ist die meist umfangreiche Bibliographie zu den einzelnen Stichworten, doch die hsl. Überlieferung der Einzelwerke wird allenfalls indirekt angegeben (die selbständigen Stichworte wie Kodex gigas, Kodex aus Göttingen bzw. Jenský kodex sind Ausnahmen, doch die konkreten Signaturen sucht man vergeblich). Bei mehreren den Mediävisten interessierenden Artikeln vermißt man leider Wichtiges (vgl. z. B. das Stichwort Karl IV.). Man bekommt dagegen willkommene Informationen über die Historiographie des MA seit der frühen Neuzeit bis ins 20. Jh., doch nur in Auswahl, wobei hier eher die breiter gefaßte Publizistik bzw. ihr Echo in der Öffentlichkeit akzentuiert wird, so daß mehrere wichtige Gestalten ausgefallen sind. Trotz verschiedener Marginalien bzw. Einwände handelt es sich auch für den Mediävisten um ein nützliches Arbeitsinstrument, das durch die Beteiligung von Historikern leicht noch seine Nützlichkeit hätte vermehren können. Ivan Hlaváček